# Marburger Britis beräat für Marburg angisteis 6 % or 1

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halb= jährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurück=

# Deutschnationale Polksorganisation!

II.

(Deutschnationale Tischgesellschaften.) Im Dienste des Baterlandes

reibe ich mich auf. Bismarck.

Manche wackere Hausfrau wird nicht wenig ungehalten sein, dass man schon über "Tischgesellschaften" ganze Spalten voll schreibt und so geradezu in Leitaufsätzen den "lasterhaften Bierbummel" befördert. Denn was kann eine Tischgesellschaft besseres sein, als eine Versammlungsstelle "biersüchtiger Männer"! Nun, da kann ich gleich im Anfange der besorgten Hausmutter die Versicherung geben, dass meine Ausführungen gewiss nicht jenes "llebel" betreffen. Anderseits wird so mancher "gewiegte" Bierbankpolitiker mitleidig lächeln, wenn er sieht, dass ich die deutschnationale Volksorganisation mit Hilfe von Tischgesellschaften aufbauen will. Er weiß ja nur zu gut, aus eigener Erfahrung, was so eine Kannegießerei für einen Wert hat. Gemach, lieber Freund, du sollst bald anders denken! Mit dem Schimpfen im wohl verschlossenen Hinter= stübchen über das liebe Phäakenthum in Desterreich ist aller= dings sehr wenig gedient, am wenigsten wohl einer Organi= sierung, denn die muss offen sein, und so ein Hinterstübler fürchtet die Oeffentlichkeit, wie das Wasser. Denn was man da zusammenplauscht, ist "heilige" Wahrheit, nur darf sie niemand hören, sonst ist es mit der "Gemüthlichkeit" vorbei, und der Herr Landsmann ist nun einmal "gemüthlich" und liebt die "Ruhe". Wir Deutschnationale aber sind rührige, regsame Leute und unsere Aufgabe ist es, die große Masse des Volkes in Bewegung zu bringen. Ist uns dies nur einmal gelungen, dann wird lawinenartig der Absturz des Liberalismus erfolgen. Und das ist gut! — Darum an die Arbeit.

Da heißt es denn werkthätig mithelfen an der nationalen Erziehung unseres Volkes, auf dass es bei den Wahlen die kleine aber wackere Schar der deutschnationalen Abgeordneten so vermehre, dass ihnen die regierungsfähigen Liberalen nicht mehr hemmend entgegentreten können. Jeder fähige Gesinnungs= genosse helfe redlich mit. Er nehme sich ein Beispiel an dem greisen Baumeister des deutschen Reiches, und wenn ihm auch nicht eine solche Riesenkraft zur Verfügung steht, so bietet sich ihm doch reichlich Gelegenheit, im engen Kreise vertiefend und festigend zu wirken. Einer der bedeutendsten deutsch= nationalen Führer der Ostmark bezeichnet diese Arbeit ganz richtig mit "Kleinarbeit" und vergleicht sie mit der der Ameisen, deren emsiges, rastloses Wirken ihren geregelten Bau er= möglicht. Auf zur nationalen Kleinarbeit! Fast in jedem Orte unserer herrlichen Heimat lebt wenigstens einer unserer Gesinnungsgenossen. Ganz verschollen in der großen Welt, begnügen sich diese nationalen Einsiedler zumeist damit, irgend eine deutschnationale Zeitschrift zu beziehen, ja nicht selten unterlassen sie auch das.

Wie ganz anders wäre es mit unserer Partei bestellt, würden sich diese brach liegenden Kräfte recken und strecken! Heraus denn aus der Klause! Gründet Tischgesellschaften. Zwei oder drei Freunde werden sich doch wohl finden und herbeilassen, wöchentlich ein= oder zweimal zu einer gemüth= lichen Unterhaltung und einem guten Glas Bier oder Wein zusammenzukommen. Es wird nicht zu schwer sein, das Gespräch auf Tagesereignisse und von diesen auf die deutschnationale Politik zu lenken. Man lenke die Alufmerksamkeit auf irgend einen liberalen "Erfolg", an denen es leider nicht mangelt, man verweise auf die staunenswerten Fortschritte der Slovenen und halte den Hörern vor Augen, dass es bei den gegebenen Verhältnissen und der sträflichen Lauheit der Deutschen so gar nicht unmöglich sei, dass im Verlaufe eines halben Jahrhunderts auf dem seit urdenklichen Zeiten deutschen Bauern= hofe ein Glovene wirtschafte.

Den Mann wollte ich sehen, der solchen Dingen gegenüber ruhig Blut bewahrte. Der Meinungsaustausch wird ein reger werden und ehe man sichs versieht, ist eine stattliche Tischgesellschaft entstanden, denn wo Tauben sind, dort fliegen Tauben zu. — Man möge nur auf der Hut sein und keinen Hab icht hinzunehmen. Ich meine da vorzüglich jene Leute, von denen der wackere Abgeordnete Hofmann v. Wellenhof erst unlängst in Pettau sagte: "... man möge sich dieselben vom Leibe halten, was ganz gut gehe, ohne deswegen ein Schandsleck des 19. Jahrhunderts zu werden."

Der freundliche Leser wird doch nicht im unklaren sein, wen ich da meine. Sollte es aber doch der Fall sein, dann halte er sich die Wiener Börse vor Augen. — Ich weiß es aus eigener Erfahrung, dass diese regelmäßigen Zussammenkünfte bewährter Parteigenossen uns sehr lieb wurden, und dasswir es stetsschmerzlich empfanden, wenn das Schicksal einen der Genossen entführte.

In den genannten Gesellschaften wird übermäßiges Trinken nicht gelitten, das Kartenspiel aber ist nach gegensseitigem Uebereinkommen geradezu verboten. — Statt oft empfindliche Summen zu verspielen, verpflichtet sich jeder Theilsnehmer einen kleinen Betrag (das Witzgehnerl) zu entrichten, welchen man zur Anschaffung deutsch nationaler Bücher und Zeitschriften verwendet, welch' letztere im Berssammlungszimmer aufliegen, während erstere entlehnt werden dürfen. Selbstverständlich verstehe ich darunter entschied en e Parteiblätter, nicht verwaschene und verworrene.

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist die Wahl eines Berichterstatterausschusses, der aus der Gesellschaft hers vorgeht. Derselbe wird derart zusammengestellt, dass es ein leichtes ist, über bemerkenswerte Vorkommnisse des ganzen Ortes Kenntnis zu erlangen. Dieselben werden dann dem nächsten nationalen Provinzblatte übermittelt. — Man sollte nicht glauben, mit welchem Eiser derartige Ortsmittheilungen gelesen werden.

"Was ist neues in der Zeitung?" Das ist die erste strage, sobald wieder eine Nummer erschienen ist, und ver=

steht es der Berichterstatter, mit den Mittheilungen örtlicher Bedeutung auch Betrachtungen allgemeinen politischen In= haltes geschickt zu verknüpfen, so wächst unmerklich, aber desto sicherer, die politische Erkenntnis des Lesers, und er wird mit Vernunft sich an das Lesen der ganzen Zeitung machen. — Das Bedürfnis wird dadurch gesteigert und mit demselben der Bedarf. Es wird sich die Nothwendigkeit ergeben, mehr Blätter zu beziehen und, was sehr wünschenswert ist, kommt zu Stande: die deutschnationale Presse findet mehr und mehr Verbreitung. Es ist selbstverständlich, dass man sich, wenn auch langsam, daran gewöhnen wird, der Tischgesellschaft eine gewisse Autori= tät beizumessen. Man wird einerseits mit Vertrauen auf sie blicken vonseiten der zagenden Parteifreunde; anderseits dieselbe fürchten, vonseite der Gegner. — Gottlob sind wir Deutschnationale keine Hasenfüße und Niemand hat mehr Recht, die ehernen Worte Bismarcks: Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts in der Welt! auf sich anzu= wenden, als gerade wir.

Wir haben auch keine Ursache, etwas zu fürchten, denn was wir anstreben, ist national; und national sein heißt sein eigen Volk lieben über alles in der Welt! — Die errungene Autorität benütze man dazu, die Gründung nationaler Vereine anzuregen. Südmarks Ortsgruppen, Turn-, Gesangs-vereine u. s. w., besonders aber empsiehlt sich die Gründung ländlicher Genossenschaften, als da sind Darlehenscassen, Viehversicherungs-, Consum- und Hagelversicherungsvereine. In einem der nächsten Aussätze werde ich eingehender darauf zurückstemmen, und den Wert derselben gerade für die deutschnationale Volksorganisation begründen.

In den Bereinen selbst suche man einflussreiche Stellen einzunehmen, um dieselben der deutschen Volkspartei zu ershalten. Man dringe darauf, dass man sich zur Abhaltung nationaler Feste entschließe. Gelegenheit bietet sich wohl genug. Hier ein bedeutendes Ereiguis, dort eine hervorragende Gestalt im deutschen Ruhmestempel. Bei solchen Anlässen, wo sich zündende nationale Reden mit feurigen Volksgesängen verbinden, wirkt oft der Augenblick mehr, als jahrelanges Wühen. In solcher festlichen Stimmung ist es auch leicht, den Theilnehmer zu bewegen, einen kleinen Vetrag zu irgend einem nationalen Zwecke beizusteuern. Hamerlinge Denkmal, Südmark und andere Anstalten mehr werden da ins Auge gesast werden müssen. Ganz entsprechend wäre es beispielsweise, die Spendenblocks der Suppenanstalt der deutschen Privatsvolksschule in St. Egidi W. B. zu veräußern.

Eine Tischgesellschaft, die eine derartige anregende Thätigkeit entwickelt, und deshalb an Ansehen gewinnt, wird dann zur Zeit der Gemeindewahlen Wählerversammlungen einberufen, und geeignete gesinnungstüchtige Parteimänner vors schlagen. Die Tischgesellschaft wird ferner einen Vertrauenss mann aus ihrer Mitte wählen, der die deutschnationale Partei des Ortes nach außen vertritt.

Diese Vertrauensmänner eines ganzen Wahlbezirkes bildeten die deutschnationale Bezirksvertretung, welche wieder

(Nachdruck verboten.)

# Machbarskinder.

Eine Erzählung von E. Avarie. (3. Fortsetzung.)

"Mein Vater schrieb mir allerdings davon", gab Hein= rich verlegen zu, "Deine Stimmittel reichten nicht aus?"

"D die Stimme hätt' schon ausgereicht", erwiderte sie in gereiztem Tone, "aber meine Geduld elender Zudringlich= keit gegenüber nicht — daher das klägliche Fiasko." Sie stand auf und gieng heftig erregt ans Fenster.

weißt doch, dass es Dir nit gut ist, wenn Du Dich aufregst."

"Ach lass mich", entgegnete diese, "auf eine Aufregung mehr oder weniger kommt's nicht an. — Heinrich soll alles wissen." Sie hatte sich dem Jugendfreunde wieder zugewandt. "Du weißt vielleicht noch, dass die berühmte D. uns ehemals gegenüber gewohnt hat und eine Schulfreundin von mir ge= wesen ist?" frug sie.

heinrich nickte und nach einer kleinen Pause fuhr Fina fort: "Nun sie war zu jener Zeit ebenso arm, nur noch mehr vernachlässigt wie ich, aber nicht so eingeschücktert, so untersorückt, da sie ja keinen Vater gehabt hat, der den ganzen Tag an ihr herumtyrannissieren konnte. Noch fast ein Kind, war sie ja schon berühmt. Ich begleitete oft ihren Gesang auf dem Clavier und so hat sie eines Tages meine Stimme entdeckt. Vals begleitete oft ihren Gesang auf dem "Mir aben Süchtigung konn Lass ich's kurz mache, sie hat mich unentgeltlich für die den Adern Tage hat veranlagt, so hat mich doch die Direction schon nach zwei Ieinere Rollensach engagiert. Wit Clavierstundengeben hat's ohnedies nicht gehen wollen, es sind zu viele Lehrer hier, und gesitten haben!"

so war ich recht glücklich, schon wegen meines Vaters — Du weißt's ja, Heinrich."

"Kann mir's denken", nickte dieser.

"Es wär' auch alles recht gewesen, wenn wir hier kein Militär hätten. Die Herren Officiere meinen eben, jedes Mädchen beim Theater, wenn es nicht ganz häselich ist, sei für sie da — kurz — aber erlass mir diese dumme Geschichte. Weißt Du, man wächst nicht umsonst in solchen gedrückten, ärmlichen Verhältnissen auf, wo jede Fröhlichkeit und Lebens-lust im Keime erstickt wird. Da verliert man alles Selbst-vertrauen, wird schücktern und ungeschickt fürs Leben und für die Bühne erst recht. Als ich vor's Publicum trat, wollte die Stimme nicht heraus. Anfänglich ermuthigte mich das Militär durch Applaus, durch unverdienten natürlich", lachte sie bitter, "aber es war doch eine Ermuthigung. Dann hatte ich aber das Unglück, einen dieser Herren, der besonders zudringlich wurde und mich sörmlich in Buth brachte, so derb in seine Schranken zu weisen, dass —"

"Ach Gott, Du bist auch zu grob g'wese, Fina", untersbrach Frau Lenz tadelnd, "Du hätt'st 's selbe auch etwas höslicher sage könne."

"Zu grob?" frug diese, "nein, noch derber hätt' ich

gein sollen."
"Das meine ich auch", stimmte Heinrich bei, "eine Züchtigung konnte ihm nicht schaden."

"Mir aber hat sie geschadet", seufzte Fina, "denn am andern Tage hatte ich im Figaro das Bärbchen zu singen— oh lass mich schweigen, das Blut gerinnt mir jetzt noch in den Adern, wenn ich daran denke — kurz", sie machte eine abwehrende Handbewegung, "mit meiner Bühnenlaufbahn war's für immer vorbei."

"Arme Fina", bedauerte Heinrich, "was musst Du gelitten haben!"

diese, "gelitten? — doch schließlich auch nicht viel mehr wie sonst — auf Rosen war ich ja niemals gebettet."

Heinrich schwieg und schaute sie nur mit einem innigen Blick an; er wagte nicht von der Zukunft, von einem Ersat für alle Unbill des Schicksals zu reden, war er doch selbst noch abhängig.

"Jetzt endlich habe ich einen bestimmten, lohnenden Beruf, der mehr für mich passt", setzte sie hinzu, Heinrich von ihrer Anstellung berichtend.

Er wünschte ihr Glück und meinte: "Bielleicht wird es nicht mehr gar zu lange währen, bis Du einen befriedigenderen Beruf findest, Fina." Er legte in diesen Namen sein ganzes inniges Empfinden und suchte wieder Fina bittend in die Augen zu schauen.

Sie aber erwiderte ruhig diesen warmen Blick, so ruhig, das Heinrich ein Gefühl des Wehs, der Enttäuschung nicht unterdrücken konnte. Er hatte sich dieses Wiedersehen anders, so ganz anders gedacht gehabt. Vielleicht ist es Schüchternheit, die sie mir gegenüber so gleichgiltig erscheinen lässt, redete er sich ein, das wird später anders werden.

"Im Hause hat sich wenig verändert, wie ich höre", sagte er nach einer Pause, in welcher er sich zu sammeln verssucht hatte, "nicht wahr; außer meinen Eltern und der Frau Hofrath wohnen noch alle Mieter da?"

"Alle", erwiderte Fina, "die Frau Hofrath ist mit ihrem Rudolf nach der Universitätsstadt gezogen, ich glaube nach Bonn."

Heinrich erhob sich jetzt langsam, um sich zu verab= schieden. — "Darf ich Dir auch manchmal schreiben, Fina?" frug er mit gedämpfter Stimme.

dem Landesverbande untergeordnet ist, der aus ersterer eine bestimmte Anzahl Parteimänner des Wahlbezirkes entnimmt und dann nach außen hin als deutschnationale Parteileitung

des Landes erscheint.

Eine derartige Organisierung müste von höchst wohl= thätigen Folgen begleitet sein. Die Wünsche der Parteileitung gelangen leicht ins Volk und umgekehrt. Alle Jahre hält man einen Landesparteitag. Die Bezirksvertretungen stellen die Candidaten bei den Wahlen auf und empfehlen sie mit Hilfe des Landesverbandes Das ist so in großen Zügen der Gedanke einer deutschnationalen Volksorganisation. Es wird da auch den deutschnationalen politischen Vereinen ein Leichtes sein, Wanderversammlungen abhalten zu können, da entweder die Tischgesellschaften oder Bezirksvertretungen entsprechende Anträge stellen. — Um die Organisierung zu beschleunigen, würde es sich empfehlen, eine bezügliche Flugschrift unent= geltlich denjenigen zukommen zu lassen, welche sich der Organisationsarbeit und Mühe unterziehen wollen. Dieses Heft müsste nebst der Anleitung zur Gründung von Tisch= gesellschaften einen Anhang enthalten, in welchem das an= erkannt beste nationale Programm, das Linzer : Programm, gemeinverständlich zergliedert wäre.

Zum Schlusse empfehle ich die Anfertigung von deutsch= nationalen Ehrenurkunden, welche man jenen zukommen lassen würde, welche sich um das Zustandekommen einer Tischgesellschaft besondere Verdienste erworben haben. Das würde anregend wirken. Es wäre auch keine geringe Auszeichnung und von viel höherem Werte, als die Orden. Es wäre ein Kleinod in der Familie, welche mit Stolz sagen könnte, einer der unserigen hat sich diese Urkunde im Dienste um unser heißgeliebtes deutsches Volk erworben. Da ist ein weites Feld für unsere edle akademische Jugend. Auf zur Arbeit!

Georg Teutoburg.

#### Aus dem Abgeordnetenhause.

In der Sitzung am 15. d. widmete Vicepräsident Chlumecky dem verstorbenen Abg. Grafen Koziebrodzki einen warmen Nachruf.

Das Landesgericht Zara verlangt die Bewilligung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abg. Biankini wegen Ehren-

beleidigung.

Ministerpräsident Graf Taaffe beantwortete mehrere Interpellationen, darunter eine Anfrage des Abg. Peschka wegen der Vorfälle bei der Enthüllung des Kaiser Josef= Denkmals in Mährisch-Trübau dahin, dass es zu Conflicten kam, weil gleichzeitig der katholische Gesellenverein eine Fahnen= weihe hatte. Der Minister versicherte, dass kein Grund vor= liege, den Bezirkshauptmann zur Verantwortung zu ziehen.

Sodann wurde die Debatte über den "Etat des Justiz-

ministeriums" begonnen.

Abg. Edlbacher trat für Verbesserung des Loses der

Diurnisten und der Gerichtsdiener ein.

Abg. Eugen von Abrahamowicz stellte die Forderung nach Einführung des mündlichen öffentlichen Civilverfahrens auf und erörterte speciell die galizischen Verhältnisse. Abg. Sokol hielt eine tschechische Rede.

Abg. Menger wendete sich gegen die Ausführungen der Abg. Adamek und Herold in der Unterrichtsdebatte. Abg. | Tage zur Fortsetzung seiner Rede das Wort ertheilen. Herold habe gesagt, der Besitz der Deutschen in Böhmen sei weder recht noch rechtmäßig; dies sei unrichtig, denn vor ten Hussitenkriegen waren die bohmischen Städte, wie Jaromiersch, Kolin, Kuttenberg deutsch. Solche Aeußerungen wie jene des Abg. Herold erregen die Aufwallung des nationalen Gefühls, wie sie sich jüngst vor dem Deutschen Casino gezeigt habe. Redner besprach sodann juristische Fragen und plaidierte für die Errichtung von Friedensgerichten.

Der Justizminister Graf Schönborn kündigte an, dass folgende drei Gesetze ausgearbeitet und dem Ministerrathe zur Begutachtung vorliegen: Das Gesetz über das gerichtliche Ver= fahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, also die eigentliche Civilprocessordnung. (Beifall.) Dann das Gesetz über die Ausübung der Gerichtsbarkeit und die Zuständigkeit der ordentlichen Gerichte in bürgerlichen Rechtssachen und das

Executions= und Sicherstellungsverfahren. (Beifall.) Der Minister hofft die Vorlagen noch im Laufe des Sessions= abschnittes vorlegen zu können. Er bedauerte das langsame Fortschreiten der Berathungen im Strafgesekausschusse und wünschte, dass das Haus sich wenigstens darüber äußere, ob die Vorlage angenommen wird oder nicht. Im letzteren Falle würde er durch theilweise Reformen ändern, was geändert werden muss. Was die Adjutierung der Auskultantenstellen und die Versetzung eines Theiles des Bezirksrichterstandes in die 7. Rangsclasse betreffe, habe der Finanzminister erklärt, den Zuschuss zu bewilligen, falls durch die Auflassung der staatsanwaltlichen Functionäre Ersparnisse gemacht werden können. Der Minister replicierte sodann auf eine Aeußerung des Abg. Sueß in der Schuldebatte, welcher sagte, dass durch die Neuschule die Zahl der Verbrecher abgenommen habe. Der Minister gab diesen Umstand zu und erklärte nach seiner subjectiven Ansicht es für gut, wenn in der Schule das Haupt= gewicht auf eine sittlich-religiöse Erziehung gelegt werde. Der Minister erkannte die Berechtigung der Forderung der Ver= besserung des Loses der Diurnisten an und bemerkte, er habe auch Verhandlungen wegen der Alters- und Krankenversicherung der Diurnisten eingeleitet. (Beifall.) Der Minister widerlegte mehrere Behauptungen des Abg. Sokol und wendete sich zu den Aleußerungen der Abg. Menger und Edlbacher. Er er= klärte, dass die Friedensgerichte schwerlich qualitativ bessere Entscheidungen treffen würden. Die Bevölkerung sei an den Instanzen=Zug gewöhnt. Uebrigens stelle er sich den Friedens= gerichten nicht feindlich entgegen und wolle die Angelegenheit prüfen. Der Vicepräsident ertheilte hierauf dem Abg. Baschaty das Wort. (Lebhafte Unruhe und tschechische Zwischenrufe auf den Jungtschechenbänken.)

Der Vicepräsident schwingt die Glocke und ersucht den Abg. Baschaty, das Wort zu ergreifen, sonst musse er an=

nehmen, dass er auf das Wort verzichte.

Abg. Vaschaty bemerkte, dass es für ihn unangenehm sei, in so später Stunde das Wort zu ergreifen, da er sich überdies unwohl befinde. Er klagte darüber, dass bei den Gerichten in Böhmen die sprachliche Gleichberechtigung nicht geübt werde. In vielen Gegenden können die Richter nicht tschechisch, während die Vereinigten Staaten von Mordamerika die Gesetze für die Angehörigen des böhmischen Volkes ins Böhmische übertragen lassen. (Rufe: Hört! bei den Jung= tschechen.) Redner beschwerte sich über den Obersten Gerichts= hof und die Michteinhaltung des Gesetzes über die Beant= wortung von Interpellationen. Dieses Regieren gegen das böhmische Volk, das den Ausgleich mit Plener und Schmen= kal nicht anerkennen will, werde noch dahin führen, dass das Tichechenvolk seine Pflichten gegen den Staat und seine Achtung vor dem Gesetze verweigern werde. Plener habe die Regierung an Händen und Füßen gebunden und man habe sogar dem Abg. Plener ein Wort der Krone verpfändet. Das böhmische Volk werde aber einer Zerschneidung des König= reiches Böhmen niemals zustimmen. Redner stellte nun den Antrag, die Sitzung auf morgen zu vertagen, oder wenigstens auf eine halbe Stunde zu unterbrechen, damit er sich phisisch erholen konne.

Vicepräsident Chlumiecky erklärte eine Unterbrechung sei unmöglich, er wolle aber dem Abg. Baschaty am nächsten

In der Sitzung am 16. d. setzte Abg. Dr. Baschaty seine am Vortage unterbrochene Rede fort und erklärte, dass in Desterreich ungeachtet der bestehenden Gesetze die Regierung im Verordnungswege für sich das Recht beauspruche, in sprach= lichen Frazen Verfügungen zu treffen. Dadurch sei auf dem Felde der Gesetzgebung eine Chaos und eine Rechtsunsicherheit entstanden. Auch der Verwaltungsgerichtshof habe mittelst eines Beschlusses dekretiert, dass alle nichtdeutschen Sprachen in dieser Reichshälfte von demselben ausgeschlossen werden, als wenn hier nur Deutsche wären. Das widerspreche den gesetzlichen Bestimmungen über die Gleichberechtigung. In der jüngsten Zeit sei der Legislative ein sehr gefährlicher Concurrent in dem Präsidenten des obersten Gerichts= und Cassationshofes entstanden. Schon als Vicepräsident habe sich Herr von Stremayer gegenüber den berechtigten Ansprüchen

des tschechischen Volkes als dessen nationaler Gegner erwiesen. Redner erinnerte an den Erlass Stremayr's vom 2. December 1892, in welchem angeordnet wurde, dass alle Vorträge beim Obersten Gerichtshofe in Angelegenheiten, die in erster Instanz in italienischer Spreche verhandelt wurden, in deutscher Sprache zu erfolgen hätten. Desgleichen sei das Urtheil sammt Gründe zunächst in deutscher Sprache herauszugeben und dann ins Italienische zu übersetzen. Damit habe Stremayr der durch fünzig Jahre bestandenen Gleichberechtigung der itatienischen Sprache mit der deutschen beim Obersten Gerichtshofe ein Ende gemacht. Sodann führte Abg. Baschaty einen Erlass Stremant's vom 5. December 1892 an, in dem es heißt: "Das angefochtene Urtheil sammt dem wesentlichen Inhalte der Entscheidungsgründe ist, wenn in einer fremden Sprache ergangen . . . Mach diesen Worten brach auf den Bänken der Jungtschechen ein fürchterlicher Parm los. Rufe wie: In einer fremden Sprache! Wir sind fremd in Desterreich. wo wir Geld= und Blutsteuern zahlen! wurden saut.

Abg. Sokol: Man betrachtet uns hier als Fremde und behandelt uns als solche!

Abg. Brzorad: Wir werden den Staat auch als fremden behandeln!

Abg. Graf Kaunitz: Unser Geld ist immer gut!

Der Tumult wuchs immer mehr und schien kein Ende nehmen zu wollen. Mehrere jungtschische Abgeordnete schlugen mit den Fäusten auf die Pulte. "Das lassen wir uns nicht bieten, wir sind keine Fremden in Desterreich", riefen andere. Der Vorsitzende Vicepräsident Chlumecky ertheilte zuerst dem Abgeordneten Sokol, sodann allen, die Zwischenrufe machten, den Ordnungsruf. Inmitten des allgemeinen Geschrei's rief Abg. Graf Kaunitz dem in seiner Nähe sitzenden Justizminister Grafen Schönborn die Worte zu: "Un verschämte Beamtenbagage!

Der Justizminister erhob sich von seinem Sike und erwiderte in tichechischer Sprache: "Unerhört, eine solche Sprache kann ich hier nicht dulden!"

Graf Kaunik, der den Grafen Schönborn angeblich nicht sah, wollte ihn durch einige Worte beschwichtigen, allein der Minister machte eine abwehrende Handbewegung und entfernte sich.

Als sich der Lärm gelegt hatte, setzte Abg. Baschaty seine Rede fort und richtete an die galizischen Abgeordneten die Aufforderung, es sich nicht gefallen zu lassen, dass bei dem Obersten Gerichtshof in einer solchen Weise vorgegangen werde, da sie sonst einen großen politischen Verrath an der polnischen Sache begiengen. Die acht Millionen Deutschen und fünf Millionen Magyaren machten Desterreich-Ungarn noch immer zu keiner Großmacht. Wenn das Prager Ober-Land esgericht defretierte, dass die deutsche Sprache in Böhmen eine fremde sei, was würde da nicht für ein Geschrei erhoben werden; am Ende müssten noch die Legionen des deutschen Kaisers hereinrücken, um Ordnung zu machen. (Oho-Rufe links.)

Am Schlusse seiner Ausführungen beantragte der Abgeordnete eine Resolution, der zufolge der Erlass Stremayr's sofort zu cassieren wäre. Ferner musse Minister Schönborn aufgefordert werden, gegen den Erlass unverzüglich mit der größten Strenge einzuschreiten. Thäte er das nicht, so wäre er mitschuldig an diesem Verbrechen gegen die nichtdeutschen Stämme Desterreichs. (Großer Beifall seitens der Jung=

tichechen.)

Abg. Bärnreiher kam zuerst auf den gegen die österreichische Beamtenschaft gerichteten Zwischenruf des Abg. Grafen Kaunitz zu sprechen, der den deutlichen Beweis liefere, dass im Hause Elemente seien, von denen es zweifelhaft sei, ob man mit ihnen überhaupt zu einer parlamentarischen Thätigkeit kommen könne. Die Entrüstung über diesen Zwischen= ruf sei allgemein gewesen. Der österreichische Beamtenstand stehe viel zu hoch, als dass er gegen derartige Wuthausbrüche nationaler Leidenschaftlichkeit in Schutz genommen werden müsste. Der Abgeordnete, der den Zwischenruf gewagt habe, habe keine Ahnung von der ruhigen, bescheidenen Lebensart der österreichischen Beamtenschaft, sonst hätte er sich nicht in solcher Weise vergessen können. Es sei selbstverständlich

"Ich schreibe nicht gern Briefe", gestand Fina ehrlich, ! "und dann mein Vater - Du weißt nicht, wie sehr gereizt und unduldsam er in letzter Zeit ist — noch viel mehr wie früher — besuche uns nur recht oft, wenn Du wieder einmal hierher kommst."

Heinrich nickte nur stumm; er vermochte kein Wort zu erwidern und als er jetzt Fina die Hand reichte, traten ihm Thränen in die Augen. Er verabschiedete sich kurz und schritt traurig in den lauen Sommerabend hinaus.

Der Herbstwind hatte die Kastanienbäume vor Zimmerns Hause schon tüchtig geschüttelt. Beinahe kahl ragten ihre Aeste zum Himmel empor, der heute in seltener Klarheit strahlte. Im Hofe beim Brunnen fristete ein hochaufgeschossener Baum ein kärgliches Dasein, die nahestehenden Mauern gestatteten ihm keinerlei Ausdehnung.

Von der Straße hatten die Kinder eines Tages beim Spielen eine Kastanie aufgelesen und in den Boden gesenkt. Lotte, die auf alle ihre Spiele eingieng, hatte die Frucht be= gossen und da der heranwachsende Baum weiter keiner Pflege bedurfte, ließ ihn Zimmern stehen, beschützte er doch die morsche Ziegeldecke der Remisen mit seinem dichten Laubdache.

Zimmern fegte ärgerlich das im ganzen Hof zerstreut liegende Laub zusammen. Die blaue Schürze umgebunden und das schwarze Hauskäppchen tief ins Genick geschoben, fuhr er mit seinem Reisigbesen über das mangelhafte Pflaster. Lenzens Rate kam herangeschlichen, mit den aufgewirbelten Blättern zu spielen, retirierte aber schleunigst, als Zimmern den Besen erhob, ihr eins zu versetzen. Mit einem Satz sprang sie auf das Kensterbrett und schaute fast verächtlich auf Zimmern her= nieder, als ob sie sagen wollte: an mir kannst Deinen Zorn nicht auslassen.

Frau Lenzöffnete das Rüchenfenster, an dem sie waschend stand, um ihren Liebling hereinzulassen.

"Was habe Sie denn mit der Mieze, Herr Zimmern?"

frug sie fast vorwurfsvoll.

"Ein heillose Zorn hab ich", gab dieser zur Antwort, "Hof und Straß liege voll dürre Blätter und d'Lotte bleibt im Bett — da soll doch —!"

"Aber Herr Zimmern, d'Lotte liegt nit in's Bett, wenn sie nit krank ist", versetzte Frau Lenz, "wenn d'Fina kommt, soll sie nach ihr sehe, ich kann jetzt nit vom Herd weg." "Ist auch nit nöthig — die wird schon von allein auf-

stehe, wenn ihr d'Zeit lang wird", brummte er noch. "Ach du allmächtiger Gott, ist das aber ein Mann", murmelte Frau Lenz für sich, indem sie wieder mit den Händen

im Seifenschaum umhertauchte. Der heiße Dampf, der dem auf dem Herde kochenden Waschtopfe entstieg, zog in dichten Wolken durch das offengebliebene Fenster.

Jetzt lauschte Frau Lenz; sie hörte ihren eben heim= kehrenden Gatten außen in der Einfahrt ein Liedchen trällern und sah Zimmern mit einem hämischen Lächeln auf seinen verschmitzten Zügen um die Ede schauen. Ein sonderbares, fast einem Zischen ähnliches Pfeifen durch die Zahnlücken aus= stoßend, zwinkerte er seltsam mit den Aeuglein.

"So lustig, Hausmann?" frug er Lenz, der immer noch sein Liedchen trällernd die Staffel emporzuklimmen suchte. "Alleweil lustig, alleweil lustig, Zimmern", gab ihm

dieser zurück. "Wird ne Freud' für die Alt' sein", höhnte er, mit unverschämtem Lächeln nach Frau Lenz, die noch am Fenster stand, hinüberschauend.

Diese sah es nicht. "Ach Gott, ach Gott, schon am Vormittag!" seufzte sie, indem sie sich den Seifenschaum von den Armen streifte und ihrem Gatten entgegengieng.

"Lenz, was ist?" frug sie kleinmüthig, ihren Schrecken unter einem Lächeln verbergend.

"Komm' nur rein, Suserle — sollst alles wissen",

sallte dieser.

Frau Lenz schüttelte den Kopf. Suserle hatte er sie am Anfang ihrer Ehe genannt, später nur noch in angeheiterter Laune. Aber in den letzten Jahren beherrschte ihn in diesem Ausnahmezustand meist ein tiefer Groll, vor dem sie und ihre Tochter sich fürchteten. Heute schien es nun anders zu sein. Er ergriff sie beim Arme und zog die Halbwiderstrebende hinein in die Stube.

"Weißt was Alte", rief er, "der Director ist ein sehr

charmanter Mann — charmant sag ich Dir."

Frau Lenz konnte nur den einen Gedanken fassen: schon am Vormittag, wie wird das noch werden? "Was ist mit dem Director?" frug sie schüchtern.

"Ja — weißt Du, Suserle — was wollt ich sagen? - ja, ja - so ist's -- der Herr Director - so ist's hab ihn getroffen — wo war's nur? — - richtig — richtig beim Hotel Bräuer — wie ist's Lenz, sagt er, Frühschoppen trinken? — Hm, sag ich, Frühschoppen beim Bräuer, Herr Director — das thut's nicht. — Kommen Sie mit, sagt er und — ja, ja — wir haben — hi, hi, hi wir haben einen feinen Tropfen getrunken — fein sag ich Dir — und — und — Kalbskopf à la — wie heißen sie das Ding? — fein Brühle — fein, pikant — uf Suserle, fannst keins so machen -"

Frau Lenz schüttelte nur den Kopf. — "Allmächtiger

Gott", flüsterte sie. "Lass jetzt Dein allmächtigen Gott, Suserle — aber wo ist's Kind — d'Fina?"

"Im Helenenstift, heut hat ja der Unterricht ang'fange." (Fortsetzung folgt.)

dass der Justizminister kräftige und energische Worte finden werde, um einen derartigen Vorwurf zu brandmarken.

Abg. Laginja beklagte in einer einstündigen Rede die angeblichen Drangsalierungen, denen die Croaten in Istrien und Dalmatien ausgesetzt seien. Es werde der Vorwand ge= braucht, dass durch das nationale Erwachen der Croaten, die doch die Monarchie öfters gerettet haben, die Gruntvesten dieser Monarchie erschüttert werden, und dass das höchste Interesse des Staates durch dieses Erwachen im Spiele sei, anstatt dass man sich dieses Erwachens freue. Man leide eben im Küstenlande an Farbenblindheit, aber für den Mann, dessen Name selbst verhängnisvoll klinge....

Abg. Spincic: Rinaldo Rinaldini! Bandit! Abg. Laginja: . . sei diese Farbenblindheit keine Ent= schuldigung. Viceprösident Chlumecky rief den Abg. Spincic wegen seiner "unerhörten Aeußerung" zur Ordnung.

Am Schlusse der Sitzung kam es noch zwischen dem Bicepräsidenten Chlumecky, den jungtschechischen und einigen christlich-sozialen Abgeordneten zu einem Auftritt.

Abg. Steinwender und Genossen richteten folgende Inter= pellation an den Landesvertheidigungsminister:

"Nach übereinstimmenden Nachrichten erhielten Reserveofficiere, die Studenten sind, von den vorgesetzten militäri= schen Behörden den Befehl, bekannt zu geben, ob sie studenti= schen Verbindungen angehören. Auf Grund ihrer Antwort erhielten Einige von ihren Regimentscommandanten den Be= fehl, aus solchen Verbindungen auszutreten. Dieses Vorgehen sei ein Angriff auf den Bestand der akademischen Corporationen, über deren Wesen und Wert die militärischen Behörden weder unterrichtet, noch zu entscheiden berufen sind. Es sei ein An= griff auf ein staatsbürgerlich verbürgtes Recht, welches gerade Diejenigen, die durch die Erfüllung der Wehrpflicht eine be= sonders ernste Verpflichtung übernommen haben, in ihrer per= sönlichen Freiheit und in der Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte einschränke. Einige Regimentscommandanten nahmen sogar den neuernannten Reserveofficieren das Ehrenwort ab, keinerlei Verbindungen beizutreten. Die Interpellanten richten daher an den Landesvertheidigungsminister die Anfrage: 1. Ob dem Minister diese Vorfälle bekannt und welche Weisungen in dieser Beziehung an die militärischen Behörden ergangen seien; 2. ob der Minister geneigt sei, die erforderlichen Schritte zu thun, um jede Einschränkung der bürgerlichen und akademischen Freiheit hintanzuhalten?"

#### Der Mückgang des Deutschthums in Oesterreich.

Der in Berlin lebende deutschnationale Schriftsteller Karl Pröll hat in einer Sitzung des "Allgemeinen Deutschen Berbandes" in Berlin ziffermäßig den Rückgang des Deutsch= thums in Oesterreich nachgewiesen, und meinte, eine wesent= liche Schuld tragen die Deutsch: Desterreicher selbst, weil sie viel zu sau ihre nationalen Interessen vertreten und weil es ihnen auch an geeigneten Führern fehle; hätten sie Männer, wie die Ungarn einen in Deak hatten, so würde die deutsche Majorität mit dem Grafen Taaffe gar nicht unterhandeln. In der nämlichen Sitzung wurde einstimmig folgende Reso= lution gefast: 1. Die Ortsgruppe Berlin des allgemeinen deutschen Verbandes erklärt es für unerläßlich, dass die reichs= deutsche Presse den Existenzkämpfen der Deutschen in Oester= reich größere Beachtung als bisher schenke. Stammesbrüder= licher Geist und der Hinblick auf künftige Gefahren, welche aus der Miederwerfung des auswärtigen Deutschthums ent= stehen müssen, verpflichten dazu. 2. Die Ortsgruppe Berlin des allgemeinen deutschen Verbandes spricht den Wunsch aus, dass die für 1896 geplante Ausstellung in Berlin zu einer deutschnationalen Ausstellung erweitert und auch den aus= wärtigen Deutschen geöffnet werde, um die alldeutsche Cultur= arbeit in einem würdigen Gesammtbilde zu veranschaulichen. Eine zahlreiche Beschickung der Berliner Gewerbe-Ausstellung seitens Deutsch=Oesterreichs wird das starke Band, das uns mit unseren Stammesgenossen im Reiche umschließt, noch weiter fräftigen, und dieses Rückhaltes bedürfen wir umso dringender, je weniger unsere nationalen Rechte in Oester= reich anerkannt werden und je weniger wir von der über=

wiegenden Mehrzahl der Abgeordneten des deutschen Volkes zu erwarten haben.

### Ein Sieg des französischen Cabinets.

In der Sitzung der französischen Kammer am 16. d. interpellierte der radikale Deputierte Beydet über die allge= meine Politik des Cabinets. Minister: Präsident Ribot erklärte, er habe, als er die Leitung des Ministeriums übernahm, die Unterstützung aller Republikaner angerufen. Jetzt verlange man, dass das Cabinet die republikanische Union zertrümmere. Das Ministerium regiere für die gesammte republikanische Partei und wolle nicht der Gefangene irgend einer Gruppe sein. — Nachdem noch mehrere Redner gesprochen hatten, wurde eine Tagesordnung Lengues' folgenden Inhaltes: Indem die Kammer der Regierung vertraut, dass sie die demokrati= schen Gesetze aufrechthalten und eine rein republikanische Po= litik dauerhaft gestalten werde, geht sie zur Tagesordnung über — mit 315 gegen 186 Stimmen angenommen.

## Das befreite Wien.

Er geht auf Nimmerwiederkehr. — Die Wilden von Nußdorf. — Die Ballhetze. — Dem Fasching ein Loblied. — Freude der Antisemiten. — Die armen Fleischhauer.

Befreit vom Eisstoss und den Gefahren der Ueber= schwemmung und befreit vom — - Fasching! "Wie? vom Fasching befreit?" werden sich die schönen Leserinnen und wohl auch mancher Leser kopfschüttelnd fragen, "das klingt ja, als ob Wien, die als Muster der Lustigkeit geltende Stadt, froh wäre, des Faschings los und ledig zu sein! Davon kann doch nimmer die Rede sein!" — Und doch ist es so, wie wir gleich sehen werden; — Wien hat sich trotz der kurzen Dauer des heurigen Carnevals bereits sattgetanzt und sattgejubelt. Aber fangen wir mit den Eisgeschäften an.

Das "Wien in Schnee und Eis", von dem in früheren Briefen die Rede war, cristiert nicht mehr und wir hoffen auch, dass dieses Bild im heurigen Jahre nicht wiederkehrt. Aber eben die ungeheuren Massen von Schnee und Eis, in denen die große Stadt gebettet lag, benöthigten auch eine ge= raume Zeit, bis sie den Platz, welchen sie so lange bedeckt hatten, verließen, — trot Frühlingswärme und starken Winden gieng ihre Umwandlung in Wasser langsamer vor sich, als uns allen lieb war. Zugleich wuchs aber die Gefahr, dass einzelne Bezirke der Reichshauptstadt überschwemmt werden würden, von Tag zu Tag und mit Besorgnis griffen die aus dem Schlafe erwachenden Wiener jeden Morgen nach ihren Tagesblättern, um sich über den Stand der Dinge zu unterrichten. Da lasen sie dann, dass die um das Sperrschiff in Nußdorf sich aufthürmenden Eismassen von Tag zu Tag mächtiger würden, der Eisstoss aber sich noch immer nicht in Bewegung setzen wolle, wodurch eine Entscheidung und damit die Befreiung mehrerer Stadttheile von der stets drohenden Gefahr herbeigeführt würde.

Endlich kam doch die ersehnte Nachricht; die Eismassen konnten den vereinigten Feinden, den Sonnenstrahlen und dem mächtig einherbrausenden Westwinde nicht länger widerstehen, sie setzten sich unter donnerähnlichem Getöse in Bewegung und schwammen die Donau hinab; — als die Million erwachte, erfuhr sie die große Neuigkeit und damit zugleich die fröhliche Kunde, dass Wien der Gefahr glücklich entronnen und vom Eise befreit sei. -- Und dieses Ereignis gieng mit solcher Raschheit und zugleich voll Rücksicht auf die erregten Merven Vindobonas mitten in der Nacht vor sich, dass Jeder hätte zufrieden sein können. Da gab es aber Viele, die bedauerten, um den Anblick des gewaltigen Schauspiels gekommen zu sein. Mur die Wächter an den Beobachtungsstationen und etliche Berichterstatter genossen das aufregende Schauspiel des ab= gehenden Eises; die letztgenannten Herren sahen sogar mehr, als andere menschliche Augen in der ziemlich finsteren Nacht wahrnehmen konnten. Es soll nur nebenbei erwähnt werden, dass der Eisstoss ten Blättern zufolge um Mitternacht Wien passierte, während die Wahrheit dahin lautet, dass dieser Ab= gang bereits um 10 Uhr abends stattgefunden hatte. Und da 1

war es so dunkel, dass alle jene Dinge, welche einzelne, phantasiereiche Berichterstatter erblickt haben wollten, unmöglich gesehen werden konnten. Aber was schadet das? — Es war den gläubigen Lesern ganz erwünscht, dass sie recht viel über dieses großartige Ereignis in den Blättern verzeichnet fanden, — denn mit den trockenen und kurzen amtlichen Berichten hätten sie sich keineswegs zufrieden gegeben.

Fast die ganze Woche über bot die Gegend um die Kronprinz Rudolf = Brücke, noch mehr aber Nußdorf, ein Schanspiel dar, wie wir es viele Jahre lang hier nicht erlebt haben. Sowohl die "alte" Trammay, welche nach dem erst= genannten Ziele, als die "neue", welche nach Nußdorf fährt, machten in den letzten Tagen wahrhaft glänzende Geschäfte und obgleich sie die gesammten auch im Sommer zur Verwendung gelangenden Wägen in den Dienst stellten, so konnten die Gesellschaften — insbesondere die "neue Tramway" — doch dem Andrang der Fahrgäste nicht Genüge leisten. Wir waren selbst Zeugen, wie es da beispielsweise in Nußdorf auf dem großen Platze, woselbst die Hauptstation sich befindet, zugieng und wollen das kurz schildern. Kaum war der Zug in Sicht gekommen, als der größte Theil der ungeduldig harrenden Fahrlustigen dem ersteren entgegenstürmte und schon vor dessen Stillhalten die Treppen der Waggons zu erkletteru suchte. Bei dem Anblick der sich dabei abspielenden Vorgänge fielen einem von selbst die Worte von der "Bestie im Menschen" ein und es erregte Zweifel, ob diese Leute alle bei Verstand waren. Reine Rücksicht auf Frauen und Kinder gab es da; schonungslos wurden diese von den Männern beiseite gestoßen oder niedergeworfen, Rufe der Angst seitens der ins Gedränge gerathenen Frauen und Kinder ertönten überall und nur die rohe Gewalt feierte ihre Triumphe. Jeder weiß ja, dass es bei derartigen Gelegenheiten nicht ohne jeglichen Kampf abgehen kann, — allein so abscheuliche Ausschreitungen, wie sie am letzten Sonntag von den übermüthigen Wienern verübt wurden, gehören wohl zu den Seltenheiten. Wo blieb da das vielbesungene "goldene Wiener Herz"? Selbst die gewissen ewig lobhudelnden Blätter, die nie genug des Rühmenswerten in dem Gebaren des gebildeten oder ungebildeten Pöbels finden können, hielten diesmal mit tadelnden Worten nicht zurück, — denn sie konnten dasjenige, was sich Tags darauf in ganz Wien verbreitete, doch nicht todtschweigen.

Als Merkwürdigkeit soll hier noch erwähnt werden, dass unter den von Wien gekommenen Leuten auch ein Photograph befand, der plötzlich mit seinem Apparate an jenem ganz von Eismassen umschlossenen Stückchen Land erschien, auf dem sich das Gebäude des "Donauhort" befindet. Es ist dies in der Nähe jener Stelle, wo sich der Donau= canal von der großen Donau abzweigt und das Sperrschiff das Eindringen der Eis= und Wassermassen in den Kanal verhindert. Dort stellte nun der Photograph seinen Apparat auf einen Eiskoloss und machte seine Aufnahmen, die wohl einzig in ihrer Art sein werden. Und auf dem gegenüber= liegenden Ufer sah die vieltausendköpfige Menge mit großem Interesse seiner Arbeit zu. Diesem Sonntage folgten zwei warme Tage, das Wasser nahm ab, und Wien athmete er= leichtert auf; es ist besser gekommen, als man zu hoffen wagte und viele der schönen Auen, die dem Verderben geweiht schienen, werden nun bald wieder grünen, üppiger als zuvor.

Befreit vom Eise und befreit vom Fasching! Nicht etwa, dass dem letzteren bereits der Athem auszugehen anfieng, denn dafür hatte er ja noch zu kurz gelebt; allein eben diese kurze Lebensdauer, in der sich eine Unmasse von Bällen zusammen= gedrängt hatten, bedingte auch eine zu starke Anspannung der betheiligten Geldkräfte und es wurde manchem, selbst ziemlich Bemittelten bei dem Gedanken, Tag für Tag erkleckliche Summen opfern zu müssen, unheimlich zu Muthe, während bei einer längeren Dauer des Faschings dieselben Opfer sich doch auf einen größeren Zeitraum hätten vertheilen lassen. — "Aber lieber Mann, das wirst Du doch einsehen, dass unsere Ida den Ball des "Hausfrauen-Vereines", dem ich selbst als Comité=Mitglied angehöre, besuchen muss. Ich selbst würde allerdings gerne darauf verzichten", sagte die sorgsame Mutter.

"Nun und der Ball des "Kaufmännischen Vereines", dem ich beiwohnen muss und der schon übermorgen stattfindet?"

# Die Auswanderung nach Brasilien.

Von einem ehemaligen Colonistenpfarrer. (2 Fortsetzung.)

Also Colonisation soll helfen, der Strom der deutschen Auswanderung sollte in das Land der Palmiden, in die "Heimat der mit Seidenlaub begabten Bäume" geleitet werden. Die Frage, ob Tropenländer zur Aufnahme europäischer Ein= wanderung geeignet seien oder nicht, wollen wir hier nicht erörtern.

Männer, denen eine 30jährige Beobachtung und Er: fahrung zur Seite stehen, sprechen sich dahin aus, dass der europäische Mittelländer, ja selbst Mordländer sich für tropi= schen Ackerbau eigne. Andere, denen gleiche Erfahrungen und Beobachtungen zur Seite stehen, verneinen es. Wir stimmen übrigens ersteren bei, insofern von freier Arbeit, regelmäßiger Lebensweise und rüstigem Körperbaue als erste Bedingungen die Rede ist.

Also Deutschland soll Colonisation liefern. 1830 beschloss die Assemblea geral Deutsche einzuladen, von den herren= losen Ländereien Besitz zu ergreifen. Es war eben die Absicht der Regierung, kändereien, die brach lagen, zu bebauen, zu bevölkern und sich freie Bürger heranzuziehen. Diese Invention hätte bei stricter Durchführung dem Reiche unennbaren Nutzen ! gebracht. Es wurde eben bestimmt, dass jeder Einwanderer ein Stück Urland (Sesmaria) zu 226 Morgen erhalten soll. Diese Sesmaria müsse aber in einem gesunden Himmels= striche, in der Nähe eines schiffbaren Flußes oder Seehafens liegen. Die Einwanderer haben dieses Urland zu kaufen und zwar den Morgen zu 340 Realen (oder Reis gleich 1 Fr., 1.300 Reis gleich 1 Thaler): Bis zur Erlegung der Kauf- | Ordnung und Monarchie und strebt nach Centralisation.

summe müsse der Käufer eine den Zinsen zu 4% entsprechende Grundsteuer entrichten.

Dieser geschickt entworfene, an und für sich richtig ge= zeichnete Plan erlitt den ersten und zugleich den verderblich= wanderung in die Hand zu nehmen und durch ihre Gesand= ten und Consule bewerkstelligen zu lassen, übergab sie das Ganze in die Hände der Speculation. Sie accordierte mit Speculanten, bestimmte für jeden Kopf des zu liefernden Ein= wanderers eine Summe als Prämie, eine weitere Summe für Ueberfuhr und Verpflegung. Wenn nun die Fremden ge= sandet, dann sollte wegen Uebernahme von Ländereien unter= handelt werden. Gut. Ein Speculant accordierte z. B. mit der Regierung über die Lieferung von 300 Cosonisten, ging nach Deutschland, rührte die Werbetrommel luftig und flink, producierte das brasilianische Auswanderungsgesetz, seinen Accord, übertrieb wie selbstverständlich nach Leibesfräften, pries die neue Heimat in allen nur immer denkbaren Tonarten, und es konnte nicht fehlen, dass er in kürzester Zeit von einer Schaar Auswanderungslustiger und Europamüder um= geben war. Es wurde eingeschifft, an irgend einem brasilianischen Hafen gelandet, und siehe da, die Regierung, welche accordiert hatte, war gestürzt, und die neue, die Machfolgerin, wollte von dem Speculanten und seiner Schaar nichts wissen. Der Mann verduftete und die armen Einwanderer mussten sich zu den härtesten Sclavenarbeiten verdingen. Von einer Sesmarie, einem eigenen Boden, einer freien Ansiedelung, einem freien Erwerbe konnte keine weitere Rede sein.

In Brasilien bestehen nemlich zwei große politische Parteien, die sich regelmäßig in der Regierung ablösen. Die eine Partei, genannt Saquaremas (nach einem fleinen Orte in der Mähe von Rio de Janeiro), nennt sich die Partei der

Ihr Beiname ist Cascudos, d. i. Hartschädel. Die zweite Partei nennt sich die liberale, strebt eine größere Unabhängig= keit der Provinzen, eine Art von Bundesstaat an, und ist unter dem Namen "Santa Lucia" bekannt. Ihr Beiname ist sten Stoß durch die Trägheit der Regierung. Statt die Ein= Farrapos, d. i. Lumpenkerle. Das Ministerium Parana strebte eine Fusion an, fiel durch, und aus der projectierten Vereinigung entstand eine dritte Partei, die der Republikaner, welche Brasilien in so viele Reiche auflösen möchte, als es Provinzen zählt. Diese jüngste Partei ist jetzt im Besitze der Regierungsgewalt, will aber von einer Auflösung des Reiches in verschiedene Staaten officiell nichts wissen. In Sachen der Colonisation will sie nur Arbeiter, keine Colonisten. Die Parteien befehdeten sich wüthend, warfen sich in den Assemblea's gegenseitig die größten Schandthaten vor, betitulierten sich mit Mörder, Diebe, Betrüger, Trunkenbolde, Dummköpfe 2c. ja nicht selten drohte ein Deputierter dem andern mit Capaneos, d. i. gedungenen Meuchelmördern. Erlangen die Saquaremas die Macht, dann räumen sie mit Allem, was von den Lucias herrührt, gründlich auf. Der erste wie der letzte Beamte muss wandern. Umgekehrt verfahren dann wieder die Lucias ebenso gründlich mit dem Aufräumen der Saquaremas. Diese Parteien wechseln so regelmäßig in der Regierungsgewalt, dass manches Jahr ein Ministerium Saquarema und Santa Lucia sich ablösen. Dem Kaiser blieb nur die potestade sanctificada, d. h. er darf die Beschlüsse der Kammer durch die von ihr getragenen Ministerien sanctionieren. Dass bei einer solchen Lage für die Colonisation nichts Ersprießliches heraus schaut, dürfte klar sein. Die Saquaremas verwerfen die Colonisation, die Lucias be= günstigen sie. Schließt nun ein Speculant mit einem Mini= sterium von der Partei Santa Lucia einen Vertrag, so wird dieser Vertrag von dem Ministerium Saquarema ganz be= stimmt über Bord geworfen. (Die republikanische Partei kam

"Den werden wir ebenfalls besuchen — es geht eben nicht anders", erklärte die Gattin entschiedenen Tones. "Dass sich die Bälle so rasch aneinanderreihen, daran ist ja nur der

kurze Fasching schuld."

Und dabei blieb es; die Familie besuchte heute diesen, übermorgen jenen Ball, denn man konnte doch keine annehm= baren Entschuldigungen für das Wegbleiben finden und schließlich blieb doch immer die mögliche "Versorgung" der Tochter das ausschlaggebende Moment. Also wieder tief in die Tasche greifen, Toiletten und was sonst zum Ballvergnügen gehört, beschaffen und seinen Aerger hinabschlucken. Das war die Bestimmung so vieler Bäter und diese alle seufzten erleichtert auf, als wenigstens der officielle Fasching sein Ende erreicht hatte; denn todt ist er mit dem Aschermittwoch noch sange nicht und erst der wirkliche Frühling, von welchem wir in diesen Tagen schon einen Vorgeschmack bekamen, macht in der Regel allen Ballvergnügungen ein Ende.

Wir haben neulich darüber geschrieben, dass der Wiener Fasching nicht mehr das ist, was er war. Nun, da er von Rechtswegen zu Ende ist und wir nach dem Satze: De mortuis nil nisi bene — ihm doch nichts Schlechtes nachsagen wollen, soll zugestanden werden, dass der heurige Fasching wenigstens, was die Betheiligung betrifft, an den Fasching von einst er= innerte. Infolge seiner kurzen Dauer waren alle Bälle, sowohl die großen, als auch die kleinen, sehr gut besucht und es wurde auch wieder mehr getanzt, als in den früheren Jahren, wo sehr viele junge Herren sich mit dem Betrachten der Damen= welt und dem Spazierengehen im Ballsaale begnügten. Wielleicht haben die im vorigen Jahre zu lebhafterer Thätigkeit erwachenden "Junge: Herren: Comités" in dieser Hinsicht den

wohlthätigsten Einfluss geübt.

In die letzte Faschingswoche fallen auch zwei Ereignisse, welche die Bevölkerung lebhaft beschäftigen. Das eine ist der Empfang der antisemitischen Gemeinderäthe bei dem Minister= präsidenten, welch' letzterer den bei ihm vorsprechenden Herren durch ein über alles Erwarten freundliches Entgegenkommen eine angenehme Ueberraschung bereitete. Sie beklagten sich nämlich über den Bürgermeister und die liberale Mehrheit des Gemeinderathes, welche die Ursachen ihres Fernbleibens von den Berathungen gewesen seien. Die Antwort des Minister= präsidenten, die sehr vielen Leuten großes Missvergnügen bereitete, gieng bekanntlich dahin, dass die vorgebrachten Be= schwerden einer gerechten Würdigung unterzogen werden sollen und es sich für die Regierung überhaupt darum handle, jede Störung in der Gemeindeverwaltung hintanzuhalten. Mehr wollten die Beschwerdeführer, die endlich Gelegenheit gefunden hatten, die Gründe ihres Ausbleibens von den Berathungen officiell darzulegen, vorläufig nicht erreichen und sie fanden auch in einem großen Theile der liberal gesinnten Bevölkerung wenigstens bezüglich eines Punktes kräftige Zustimmung. Dieser eine Punkt betrifft die Beschwerde gegen den Wiener Bürgermeister. Letzterer erfreut sich nämlich in der Bevölkerung durchaus nicht jener Sympathien, welche zu erringen er bei seinem Amtsantritte gehofft hatte. Er ist den Wienern zu selbstbewusst und hatte wiederholt das Unglück, selbst ihm treu ergebene Kreise bei wichtigen Anlässen zurückzusetzen, so dass die Zahl der ihm Abgeneigten sich mit jedem Tage vermehrt. Ohne Zweifel ist er der unpopulärste aller Bürger= meister in den letzten Jahrzehnten und alle Kreise hoffen, dass mit seinem baldigen, oder auch späteren Rücktritte die Ver= hältnisse der Gemeinde sich bessern werden.

Das zweite Ereignis betraf die Klage der Fleischhauer bezüglich der fortschreitenden Entwertung des Rohunschlitts, was sie zur Steigerung der Fleischpreise veranlasst. Trotzem nämlich die Preise im Großen herabgiengen, blieben die Fleischhauer mit den Einzelpreisen nicht nur in der gleichen Höhe, sondern schraubten dieselben sogar noch hinauf. Merk= würdig ist dabei, dass derlei Erhöhungen fast immer, wenn Feiertage herannahen, vor sich gehen. — Die Fleischhauer zählen bis heute unter jene Glücklichen, die am wenigsten von dem Miedergang der Geschäfte berührt wurden, trotzdem diese Herrschaften in der Regel dem Grundsatze "Leben und leben lassen" — das Letztere aber nur außerhalb ihrer Fleisch= bank — huldigen. Das kann man an den Festtagen sehen, wo

sie mit ihren "feschen Zeugeln" in die Umgebung Wiens hinauskutschieren und sich dort sehr bemerkbar machen; gerade so, wie es in jenen "guten alten Zeiten" der Brauch war, wo die "Zehner" den üppigen Bürgerssöhnen als Fidibus dienten. -- Sollte es aber wirklich einmal diesen Leuten knapp gehen, so wird doch immer in der ärmeren Bevölkerung daran gezweifelt werden; denn diese hält, wie man alle Tage hören kann, das Wiener Fleischhauer=Gewerbe für eine unerschöpfliche Goldgrube. — Doch da wir bereits in der Fastenzeit leben, so wollen wir hoffen, dass die Bevölkerung sich mit der Fleischfrage nicht allzu eingehend beschäftige.

## Cagesneuigkeiten.

(Uebertragung von Seuchen durch Papier= geld.) Ein Mitglied des Congresses in Washington hat eine Bill eingebracht, um zu verhindern, dass Papiergeld allzu lange benützt wird. Ein Bacteriologe habe vor Kurzem bei Untersuchung der Moten einer spanischen Bank in Havanna 10.000 Mikroben auf einigen derselben gefunden. Dieselben bestanden aus acht verschiedenen Arten, darunter die ter Diphtherie und der Tuberculose. Die höchsten Beamten des Schakamtes erkennen an, dass schmutziges Papier dieser Art zur Uebertragung von Seuchen sehr geeignet ist. Die Bank von England gibt b:kanntlich keine Moten wieder aus, die ihr einmal zur Einlösung eingereicht sind, sondern ersetzt sie durch neue. Das Gesetz der Vereinigten Staaten schreibt vor, dass schmutzige Moten durch reine ersetzt werden sollen, und es scheint, dass man den Begriff der Neuheit von jetzt ab viel schärfer fassen will als früher. Infolge der Besprechung dieser Angelegenheit im Congress werden jetzt so große Mengen Papiergeld beim Schakamt zum Umtausch für neue eingereicht, dass die Beamten die Arbeit kaum bewältigen können.

(Duelle.) Zwischen den Grafen Heinrich Schlippen= bach und Emerich Festetics fand am 12. d. an der ungarischen Grenze aus einem unbedeutenden Anlasse ein blutiges Duell statt. Die beiden Grafen hatten vor einiger Zeit zum Scherze eine Borerpartie, wobei es zu einem Wortwechsel kam. In= folge dieses Wortwechsels forderte Graf Schlippenbach den Grafen Festetics. Letzterer, der Reservelieutenant ist, hatte das Duell zuerst abgelehnt, aber nachdem ein Officiersrath und der Familienrath sich mit der Sache befasst und beide erklärt hatten, Festetics habe sich zu schlagen, nahm derselbe das Duell an. Zuerst schossen beide Gegner auf einander. Da der dreimalige Kugelwechsel resultatlos blieb, wurde das Duell mit Säbeln fortgesetzt, wobei Graf Festetics an der rechten Schulter schwer verwundet wurde. Sein Gegner blieb unverletzt. — In Linz fand am 11. d. ein Säbelduell zwischen dem Hauptmann Trausl des 49. Inf. Meg. und dem Oberlieutenant Schenk des 14. Inf. Reg. statt. Ersterer erlitt eine schwere Kopfverletzung und musste in das Garnisons= spital überführt werden. Letzterer blieb unversehrt.

(Bergiftungen aus politischen Gründen.) Man berichtet aus Paris: In der letzten Sitzung der Akademie der Inschriften gab Herr de Otas-Catrie Mittheilungen über "Bergiftungen aus politischen Gründen", die von der Re= gierung der alten Republik Benedig als etwas Gewöhnliches, Regelmäßiges, verübt wurden. Nach Urkunden, die im Archiv des Zehnerrathes gefunden wurden, hat dieser die Beiseite= schaffung zweier Könige von Frankreich, Karl VIII. und Ludwig XII., zweier Kaiser, dreier Sultane, sieben Beziere und Paschas, zweier Herzöge von Mailand, vieler Cardinäle, Bischöfe 2c. beschlossen und mittelst Gift bewerkstelligen lassen. Diese Staatsverbrechen sind alle sehr geschickt, im Geheimen, verübt worden, so dass selten Verdacht entstand oder die Sache sonstwie aufgeklärt wurde. Dass die Republik Benedig ihr schließliches Schicksal wohlverdient hatte, wird hierdurch des

Meuen bestätigt. (Arbeiterausstand in Brür.) Ueber den Aus: stand im Brüxer Kohlenreviere wurde unterm 14. d. des Weiteren berichtet: Im Brüxer Kohlenbecken ist der Streik im Zunehmen. Am heutigen Nachmittag kam es auf dem Schachte "Humboldt II" zu einem argen Zusammenstoß!

eingefahren waren und um 2 Uhr nachmittags ausfuhren. Die Beamten mussten die Hilfe des Militärs erbitten. Es erschienen drei Züge der Brüxer Dragoner-Escadron an Ort und Stelle.

(Ein Dynamitanschlag.) Aus Jemappes, einem Orte in der belgischen Provinz Hennegau, wurde unterm 14. d. gemeldet, dass in dem Schlosse des Industriellen Detry während des Soupers eine Dynamitexplosion erfolgte. Zwei Damen erlitten durch Glassplitter Verletzungen im Gesicht. Der angerichtete Schaden ist ziemlich bedeutend. Es wird ver= muthet, dass ein Arbeiter aus Rache den Anschlag verübte.

(Ein Deputierter vor dem Staatsgerichts= hof) Die römischen Blätter theilten jüngst ihren Lesern mit, dass das italienische Ministerium gegen den Deputierten Bonghi wegen eines Aufsatzes im "Matin" und wegen eines zweiten Artikels in der "Nuova Antologia" über die Pflichten des Königs vor dem Staatsgerichtshofe die Anklage erhoben habe.

(Vom Olmüger Erzbischof.) Der neue Erzbischof von Olmütz aus Abrahams Stamme erfreut sich allerkei Auszeichnungen, die ihm in geradezu ostentativer Weise dar= gebracht werden. Am 11. d. fand in Olmütz ein von der deutschen Stadtgemeinde veranstalteter Fackelzug zu Ehren des Erzbischofs Dr. Kohn statt, den die Stadtgemeinde, die deutschen (!) Körperschaften und Vereine eröffneten. Kohn nahm vom Balkon der Residenz die Ovation der 1200 Fackel= träger entgegen. In seiner Gesellschaft befanden sich Statt= halter Löbl und Landeshauptmann Graf Better. Die "Deutschen" defilierten unter Hochrufen, die Tichechen unter Slavarufen. Das müssen merkwürdige Deutsche sein in Olmüß, die sich dazu hergeben, einem Erzbischof Kohn mit seiner ausgesprochen tschechischen Gesinnung ihre Huldigung darzubringen! Aus den Zeitungsberichten ist allerdings nicht zu erschen, ob nicht die "deutschen" Fackelträger Namen trugen, wie "Gold= und Silbermann, Lilien= und Rosenzweig, Pinkeles und Porkeles" u. dgl., in welchem Falle die Ovation begreiflich wäre.

(Auszeichnung.) Den Präparaten des Herrn Gabriel Piccoli, Apotheker in Laibach (Magentinctur, Himbeeren-Syrup, Tamarinden=Syrup, Anisette Excelsior, Curacas Naturel). wurde wiederum eine Auszeichnung zutheil, indem Herrn Piccoli von der Jury der internationalen hygienischen Ans= stellung zu London das Ehrendiplom sammt goldener Medaille

zuerkannt wurde.

("Eine Wagenladung junger Ehefrauen ge= sucht"), so beginnt eine, freilich nicht besonders zarte, Anzeige in einer New- Norker Zeitung, und zwar sind mit den Ehe= frauen hier solche gemeint, die cs erst — werden möchten. Wo? Wann? Von wem? In Huron, Süd=Dakota. Unver= züglich! Von einem Hotelbesitzer und seinen Freunden und Nachbarn! Er führt aus, dass in ihrer kleinen Stadt eine große Anzahl junger Männer sich befinden, die von Allem vollauf haben, Haus und Hof, Ack.r, Vieh, Geld, Gut, nur die beglückenden Wesen fehlen, die sie zu Herrinnen darüber einsetzen können. Ein ähnlicher Jammeruf ertont — und nicht zum erstenmale! aus Britisch-Columbia, sowie aus tem trans= atlantischen Eden, vom Kootenan-Thal. In all diesen Theilen der neuen Welt kommen auf hundert heiratsfähige und, was noch mehr besagen will, heiratswillige Männer kaum zwanzig weibliche Wesen. — Freilich, die Reise ist weit, doch unter der Weiblichkeit ist ja auch das Mittleid groß. — Also auf nach Süd=Dakota, Britisch Columbia oder dem Kootenay-Thal!

(Erdbeben auf der Insel Somothrake.) Am 11. d. wurden auch auf der türkischen Insel Somothrake Erd= stöße verspürt, die sich fort und fort wiederholten und an Zahl und Kraft zunahmen. Eine Meldung aus Salonichi besagt, dass die Verwüstung grenzenlos ist. Am 13. d. erfolgte die Katastrophe. In Kastro, dem Hauptorte der Insel, ist kein Haus unbeschädigt, der größte Theil der Gebäude ist zerstört. Zahlreiche Menschenleben wurden vernichtet, 6000 Personen

lagern im Freien.

(Brrrr!) Eine Bande Zigeuner sollte bei einem Gutsherrn zum Tanze aufspielen. Man tanzte im Saale und die Zigeuner wurden im Vorzimmer untergebracht, wo der Baßgeiger alsbald eine Flasche hinter dem Ofen aufge= zwischen den Ausständischen und den wenigen Arbeitern, die I spürt hatte, welche die Aufschrift trug: "Karlowiger." Rein

unter dem Kaiserreiche nie zur Regierung.) — Ein Beispiel

möge genügen.

Im Jahre 1843 fasste die Regierung den Entschluss, Straßen und Canäle anzulegen und eine sichere Verbindungs= straße mit der Provinz Minas-Geras herzustellen. Um die zur Ausführung dieses Projectes nothwendigen Arbeitskräfte auf eine wohlfeile Weise zu erlangen, schloss die Regierung am 15. Juni 1844 mit Eugen Pisani, dem Agenten von Ch. Delrue & Comp. in Dünkirchen einen Contract. Das Handlungshaus verpflichtete sich binnen achtzehn Monaten 600 Familien nach Rio de Janeiro zu liefern, die Regierung dagegen versprach, die Kosten des Transportes zu tragen und für eine erwachsene Person unter 40 Jahren 245 Fr. und für ein Kind von 5 bis 10 Jahren 122½ Fr. als Hono= rar für Mühe und sonstige Commissions: Ausgaben zu be= zahlen. Delrue ließ nun in Deutschland und namentlich am Rheine die Werbetrommel rühren, und rief jedem, der es hören wollte, saut und vernehmlich zu: "Leute! wozu sollt Ihr Euch länger plagen und schinden lassen, um täglich 4 Silbergroschen als mageren armseligen Taglohn einzuheimsen. Folgt mir, ich führe Euch in das Land der "Palmen und der Diamanten", nach Brasilien, in ein Land, das so aus= gezeichnet und herrlich ist, dass das Paradies kaum damit in Vergleich zu bringen ist. In diesem einzigen Lande könnt Ihr täglich spielend und nur so nebenbei 2.500 Reis = 3 fl. 30 kr. rein verdienen. Ihr erhaltet Land nach Belieben, werdet somit Gutsbesitzer. Auf, bedenkt Euch nicht lange, schlaget ein, ein Thor, der nicht folget, die Ueberfahrt ist ja frei". Wir haben diese Worte aus der uns gedruckt vorliegenden Proclamation ausgehoben. Diese Worte zündeten: In kurzer Zeit waren die geforderten 600 Familien beisammen. Sie verkauften um billige Preise ihre Habe und verließen freudigen Herzens ihr Vaterland. Zogen sie doch in ein neues herr=

liches Land! An eine Täuschung zu glauben, ja sie nur im Entferntesten zu ahnen, fiel den guten Leuten gar nicht ein, denn die einheimische Regierung hat ja erlaubt und zuge= geben, dass Herr Delrue werbe. Somit muss Alles wahr sein! Kaum aber hatten die auf diese Weise Gekürten die heimatlichen Marken verlassen, begann ihr Elend.

In Dünkirchen angelangt, fanden sie die bestimmten Schiffe noch nicht zum Auslaufen gerüftet. Die Capitäne wiesen sie zu Delrue und Delrue schickte sie zu den Capitänen. So hin= und hergewiesen irrten sie, der französischen Sprache un= kundig, mit ihrer geringen Habe in der Stadt umher, mehrere Nächte mussten sie im Freien zubringen, wurden bestohlen, und dazu noch gehöhnt. Endlich wurden sie in Kellern, Ställen und anderen erbärmlichen Winkeln untergebracht, mussten sich aber selbst verköstigen, wiewohl Delrue für dieses Verköstigen à Person 60 Fr. bezog. Delrue stellte zwar jedem

Auswanderer einen Schein über die ausgelegten Verpflegungs= kosten aus, ließ aber auf dem Schiffe jedem diese Scheine wieder abnehmen. Delrue hatte sein Geld in der Tasche und

die Auswanderer das Nachsehen. Endlich wurden sie eingeschifft. Waren die Auswanderer in Dünkirchen in Drangsalen, so waren sie an Bord im Elend. Die Verpflegung war durchwegs armselig. Der Mann erhielt täglich 1/3 Pfd. Fleisch, 4 Mann zusammen 3 Kartoffel, 3 Stück Zwieback, 1/4 Schoppen Wasser und sonst Nichts. Der Capitän entschuldigte sich mit mangelhafter Proviantierung. In Rio angelangt, war das Schiff mit Vorräthen vollge= pfropft. Diese Vorräthe wurden nun um hohe Preise verkauft. Zu diesem Hungerleben gesellte sich noch körperliche Miß= handlung und Entehrung der weiblichen Personen. Nahmen sich die Väter ihrer Töchter und die Männer ihrer Frauen an, so wurden sie mehrere Stunden bei glühender Hike an den Mast gebunden und gepeitscht. Es entstanden Meutereien;

mehrmals wollten die Auswanderer Capitän, Steuerleute und Matrosen in das Wasser werfen. Nur die totale Unkenntnis in der Leitung eines Schiffes hielt sie ab. Diese hässliche Behandlung auf dem Schiffe gewinnt bei dem Umstande, dass Delrue brasilianischer Viceconsul war, eine erhöhte Bedeutung.

Alls sich endlich Cabo Frio zeigte, der Zuckerhut, das Wahrzeichen von Rio, sich näherte und die Auswanderer in den lebensvollen Hafen von Rio de Janeiro mit seinen grünenden und blühenden Inseln, freundlichen Landhäusern und gartenähnlichen Ufern hineinsegelten, und die Stadt selbst, auf einer viereckigen hervorspringenden Bergspitze gelegen, den heitern Himmel, die malerischen Berge, durchschnitten von lieblichen Thälern, von Pomeranzen= und Citronenwäldern erblickten, da jubelten sie laut auf, vergaßen alle und jede Entbehrung, vermeinend an den herrlichen, golden blinkenden Ufern ausruhen und sich erholen zu können. Doch die Armen! Sie trafen es noch erbärmlicher, noch entsetzlicher. Die Re= gierung, welche den Contract mit Delrue geschaffen, war während der Ueberfuhr, die 120 Tage dauerte, abgetreten, und die neue wollte weder von dem Projecte, noch den Auswanderern etwas wissen. Man setzte sie einfach an das Land und überließ sie ihrem Schicksale.

Die glühende Hitze, Unkenntnis der Sprache, Mangel an Lebensmitteln, Diebstahl von Seite der Meger und Mu= latten brachte die Armen zur Verzweiflung. Es entstanden Krankheiten und binnen drei Wochen befreite der Tod 314 Personen von ihren Leiden. Die deutschen Aerzte, Dr. Döllinger (der Bruder des berühmten Theologen) und Ave=Lellemant erklärten offen und deutlich, nur die schlechte Behandlung auf dem Schiffe und in Baio Grande (dem Orte, wo sie ausges schifft wurden) sei die Ursache dieser großen Sterblichkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Aweifel, irgend ein Diener hatte die Flasche mit dem kost= baren Inhalt bei Seite geschafft. Ein Blick des Einverständ: nisses genügte und der Beschluss war gefasst, die Flasche als aute Beute zu behandeln. Der Baßgeiger nahm einen tiefen Schluck, riss weit die Augen auf und — reichte die Flasche ichweigend dem Mebenmann. Der Clarinettist erstickte beinahe an dem Zuge, den er aus der Flasche that, verlor aber nicht die Geistisgegenwart. Der Primgeiger entwand ihm rasch die Flasche; von diesem war es bekannt, dass er die Flaschen bis auf den Grund zu leeren pflegte, ohne Rücksicht auf die etwa noch durstigen Hintermänner. Der Cymbalspieler maß ihn auch mit wiithenden Blicken, als er sich des kostbaren Nasses bemächtigte, und war nicht wenig überrascht, als auch für ihn noch einige gute Tropfen übrig blieben. Als sie alle getrunken hatten, wechselten die Zigeuner wieder schweigend einen Blick; dann wendete sich der Baßgeiger an den Claris nettisten und sagte: "Mun Kamerad, essen wir nicht etwas Bürste dazu?" In der Flasche war nämlich — flüssige Stiefelwichse gewesen.

## Eigen - Berichte.

Lindenheim, 16. Februar. (Was die Aus= wanderungslust auch beweist.) Wer die Reden der flovenisch-elericalen Abgeordneten liest, wird wissen, dass die= selben für ihr Wohl nichts anderes verlangen, als Sloveni= sierung von Schule und Amt, so dass es einem Uneingeweihten scheinen musste, alle sonstigen, das Leben verschönernden Dinge wären in Hülle und Fülle vorhanden. Gerade das Gegentheil ist aber der Fall. Die Leute gehen mit nationalen Errungen= schaften rasch vorwärts, jedoch mit dem leiblichen Wohlbefinden ebenso schnell rückwärts; das Sprichwort: Viel Geschrei und wenig Wolle passt ganz. Gar kein Gedanke an nationalen Fortschritt treibt die Leute, den lockungen der Agenten Gehör zu schenken. Sie wollen mehr Wolle, sonst nichts. Nun gibt es leider im Reichsrathe vor lauter nationalen Kämpfen keine Zeit, die Wolle zu schaffen, in der das Volk sitzen könnte. Durch den immer geringer werdenden Ertrag der Weingärten, welchen die Weinzollclausel gewiss nicht erhöht, verschlechtert sich die materielle Lage der Winzer, und wer wollte sich wundern, wenn sie jenseits des Meeres eine Besserung erhoffen. Würde nach Handwerkern verlangt und würden ihnen günstige Versprechungen gemacht werden, so wanderten auch viele Kleingewerbetreibende dahin aus. Man gebe daher nicht Steine statt des Brotes, und es wird niemand das letztere anderswo zu suchen Lust haben. Und durch die Schule müssten endlich einmal auch die untersten Schichten in die Lage kammen, sich selbst zu belehren. Warum will man sogar dieses Mittel ganz unschädlich für die eigenen Zwecke machen? Die national= clericalen Herren thun für das wirkliche Volkswohl gar nichts; sie sorgen nur für das eigene Ich; die Gaben, mit welchen sie ihre Stammesgenossen beglücken, werden vom Volke nicht begehrt; denn wäre dies der Fall, könnte man von diesen Errungenschaften besser leben, so würden unsere Winzer eher nach Krain gehen, als Besseres in weiter Ferne suchen zu wollen.

Wien, 16. Februar. (Große Wechselfälschung.) Unter diesem Titel berichtet die "N. F. B." unterm Heutigen: "Von einer großen Wechselfälschung, welche bereits im vorigen Jahre im December verübt worden ist, hat das Sicherheits= Bureau der Polizei-Direction erst gestern Kenntnis erlangt. Ein junger Mann, der, wenn er auch nicht direct als Fälscher, so doch im Verdacht steht, um das Verbrechen gewusst zu haben, wurde in Berlin verhaftet. Der eigentliche Fälscher ist der 20jährige Comptoirist Licco Adutt. Derselbe war bei der Firma Russo & Comp., Leopoldstadt, Asperngasse 5, deren Chef, Jacques Russo, sein Oheim ist, als Comptoirist angestellt. Den Namen seines Chefs missbrauchte Adutt zum Fälschen der Wechsel. Er stellte nämlich zwei derartige Wertpapiere, das eine auf den Betrag von 27.000 fl., das andere auf 54.000 fl. lautend, aus, und fälschte auf diesen Wechseln den Namen der eigenen Firma als Trassanten und den der sehr renommierten türkischen Großhandlungsfirma Math. Russo, Laurenzerberg 5. als Acceptanten. Die Fälschung war außer= ordentlich gelungen. Adutt hatte im Geschäfte seines Oheims, Jacques Russo, die Unterschrift desselben und der Firma Math. Russo mittelst Pauspapiers nachgeahmt, dann die Falsa auf die Wechsel übertragen und dies mit solcher Genauigkeit, dass man selbst in der österreichisch-ungarischen Bank, wo doch die Unterschriften dieser beiden Firmen genau gekannt sind, die Fälschungen nicht entdeckte und bis gestern auch keine Kenntnis davon hatte, dass für Wechselfalsificate Valuta in bedeutendem Betrage gegeben worden sei. Der Verdacht, dass Licco Adutt der Fälscher sei, kam erst durch einen Brief auf, den gestern sein Freund, der Comptoirist Jacques Alexander Benvenisti, aus Berlin an einen hiesigen Advocaten sendete. Benvenisti theilte mit, er sei auf Adutt's Einladung mit ihm zu Weihnachten nach Philadelphia gereist. Oprt gestand ihm der Freund die Fälschung, und er (Ben= venisti), der weiter nichts mit dem jungen Manne zu thun haben wollte, dessen Verbrechen er bis dahin angeblich nicht kannte, trennte sich von Adutt und reiste über London und Paris nach Berlin, wo er eine Stellung fand. Die sofort eingeleiteten Erhebungen deckten die Fälschung auf, denn an eine Prüfung der erft im März fälligen Wechsel dachte man früher nicht. Bei den Firmen Russo & Comp. und Math. Russo wurden die Unterschriften auf den Accepten als falsch erklärt, und die österreichischeungarische Bank trägt den Schaden von 81.000 fl. Bezüglich Benvenisti's wurde erhoben, dass der Comptoirist, ein junger Mann von zwanzig Jahren, der hier bei seiner Mutter, einer Witwe, wohnte, sich vor seiner Ab= reise zu Weihnachten großjährig erklären ließ und dass er angab, er habe 500 fl. geerbt, mit welcher Summe er die Reise nach Amerika, und zwar mit Adutt, in der ersten Classe unternahm. Da die Erbschaftserzählung unwahr ist, hat das Wiener Polizei=Präsidium, welches vermuthet, dass er doch um Adutt's Verbrechen wusste, die Berliner Behörde telepraphisch ersucht, über den jungen Mann Verwahrungshaft zu verhängen. Die Maßregel wurde gestern noch durchgeführt, aber der !

Hauptschuldige ist nicht zu ergreifen, ehe er österreichischen Boden betritt."

Lindenheim, 17. Februar. (Die christliche Liebe mancher Theologen) des slovenischen Volkes zu den Deutschen ist geradezu unbezähmbar. Beweis dessen die That= sache, dass viele Clerikale Sloveniens selbst von der Gründung einer katholischen Universität in Salzburg nur darum nichts hören wollen, weil diese Hochschule zugleich einen deutschen Charakter haben soll. Jüngst platzten am Mar= burger Priesterseminar die Meinungen in dieser Frage auf einander und einer der Wortführer der Slavenpartei ließ sich sodann im "Slovenski Marod" über den Zwist folgender= maßen aus: "Arme Nation, der Söhne der Bischof Missia= schen Vaterlandsliebe geboren werden! . . Diese Gedanken kamen über uns als wir hörten, dass man jetzt auch schon beginnt in die steirisch slovenischen Theologen den bösen Geist der jetzt maßgebenden krainisch: clericalen Vaterlandslosen zu verpflanzen. Andererseits constatieren wir mit Genugthuung, dass die größere Zahl unserer braven Theologen bisher gegen die aus Görz und Krain importierten antinationalen Ab= sichten standhaft blieb. Dass man den Slovenski Marod und andere "freimaurerschen" und liberalen Blätter fernhält, wundert uns nicht so sehr; dass man unsere Theologen aber zwingt, Geld für die künftige katholische Universität in Salz= burg herzugeben, das ist unerhört! Schon im Vorjahre ge= lang es dem bekannten Einfluss, die Mehrzahl der Theologen zu vermögen, dem jedem Slovenen unnützen und unbegreif= lichen Verein beizutreten. Auch heuer wurde eine ähnliche Komödie arrangiert. Trotzdem sich zwei Drittel ter Theo= logen gegen tie Errichtung einer Ortsgruppe des katholischen Universitätsvereines zur Wehre setzten, hat doch ein Theologe in dieser Absicht eine Versammlung einberufen. Gewaltthätig und frech, trat er den Gegnern entgegen. In langer Rede, bei der an allen Ecken und Enden die bekannte Pharisäer= Politik der krainischen und Görzer Fanatiker herauslugte, fiel er die Feinde der "katholischen Sache" an, fütterte sie mit Ausdrücken, wie Liberale, Glaubenslose u. dgl. Seine Gegner wurden nicht zum Worte gelassen. Trotzem gewann er nur 23 Miiglieder gegen 54 im Vorjahr . . . Durch unsere flovenische Geschichte ziehen sich wie ein rother Faden Feind= schaft und Ungerechtigkeiten, die den Slaven von Deutschen aller Stände — nicht ausgenommen auch Bischöfe und an= dere hohe geistliche Würdenträger — zugefügt worden sind. Auch jetzt sind die deutschen Geistlichen und Theologen noch so. Sie nennen die slovenischen geistlichen Stammesgenossen "Hetzer", "Windische Hetzkapläne u. s. w. . . . . Im Namen der Mehrheit der Marburger Theologen protestieren wir da= gegen, dass ein Paar, oder ein Dreibund aus den Nachbarländern bei uns Zank und verderbenbringende Ueberspanntheit importiere oder "grauslichen" Fanatismus und verachtens= werte Vaterlandslosigkeit . . . (folgen Citate aus der heiligen Schrift, durch die das Unrecht der Dreie erwiesen werden soll)... Ihr, die ihr römischer sein wollt, als Rom, euch ist die Liebe zur Nation freilich ein Gegensatz, denn die Basis eueres überarbeiteten Katholicismus ist Leidenschaft und Ver= blendung. Die Losung aller verständigen slovenischen Theo= logen ist aber: Gott und die Nation. Sie sind davon überzeugt, dass sie sich, an diese Losung haltend, auch in Ueber= einstimmung mit den Intentionen ihres Marburger Bischofes finden." Ob sich aber der Schreiber des angeführten Auf= sakes nicht doch täuscht? Der Fürstbischof könnte den Zanken= den am Ende wohl auch die Worte Christi: "Kindlein, liebet euch untereinander", und "Mein Reich ist nicht von dieser Welt" — zurufen. Diese Antwort hielte ein christlicher Laie

wenigstens für die richtige. Eilli, 16. Feb. (Bezirksvertretungswahlen.) Der heutige Tag war entscheidend für die künftige Gestalt der Bezirksvertretung in Cilli; in der Wahlgruppe des großen Grundbesitzes siegten die Slovenen, dank der von der Statt= halterei in Graz "richtiggestellten" Wählerliste. Nach dem Bekanntwerden der Wählerliste wusste man schon, dass auf einen Sieg, der naturgemäß auf deutscher Seite sein sollte, nicht mehr zu rechnen sei, allein trokdem wurde deutscherseits beschlossen, sich an der Wahl zu betheiligen. In den letzten Tagen vor der Wahl sah man sämmtliche windische Advocaten= schreiber auf der Bauernjagd begriffen, am Wahltage selbst fuhren dieselben schon um 3 Uhr morgens nach allen Rich= tungen hinaus auf das Land, um ihre dressierten Bauern abzuholen. Die Wahl fand im Gemeinderathssaale in Cilli statt; dieser bot vor dem Wahlacte ein interessantes Bild: auf der einen Seite hatte sich die slovenische Wählerschaft zusammengefunden; im Vordergrunde standen in entsprechenden Zwischenräumen die hochwürdigen Wähler, jeder sein Häuflein Schafe im Hintergrunde; an der Spike des Clerus bemerkten wir den Abt Ogradi und den Canonicus von Neukirchen. Die Bauern selbst boten ein Bild der vollkommensten Dressur und machten den Eindruck, als ob sie bereit wären, auf das Commando ihrer Hirten und ihrer "Rechts= freunde" mit dem Schädel durch die Wand zu rennen. -Unter den windischen Wählern bemerkten wir außer dem Advocatenstabe noch den glücklichen Gatten der lachenden Erbin des Franz Kammerer, den ehrenwerten Micha Vosnjak, welchen sein von der "Südst. Post" avisiertes Unwohlsein nicht hinderte, zur Wahl zu kommen. Auch sah man in der Mitte der schwarzen Gesellschaft einen Kopf, glühend im herrlichsten Roth sowohl der Haare als auch des Bartes; es war dies der famose neue Besitzer des Gutes Bezigrad, welcher kurz vorher sein Wort gegeben hatte, mit der deutschen Partei zu wählen. Enrico Jechel ist der Name des Wackeren und er kann der Achtung der Cillier versichert sein. — Auf der anderen Seite des Saales, wo die deutsche Wählerschaft war, war die Intelligenz vertreten; hier war wohl kein Schwarzrock zu sehen. Die Wahlcommission bestand aus dem tüchtigen Ritter von Berks, dem edlen Dr. Decko und einem unbekannten Bauer und gewährte einen sehr netten Anblick. Der Wahlhandlung wohnte Herr Bezirkshauptmann Dr. Wagner als Wahl= commissär bei. Nach beendeter Wahl hatten die Wenden die Frechheit, am Nicolaiberge Pöllerschüsse abzugeben, so dass die Feuerwehr alarmiert wurde.

Cilli, 15. Februar. (Costüm-Kränzchen.) Obwohl man heuer mit Faschingsgenüssen überhäuft war, kann ich doch nicht umhin, meiner Freude und fast möchte ich sagen, Ueberraschung Ausdruck zu geben, welche mich bei dem gestern hier stattgehatten Costüm Kränzchen des Casinovereines erfasste. Alle Vorbedingungen für eine wahrhafte Unterhaltung: Zahl= reicher Besuch der besten Gesellschaft, animierteste Stimmung und heiterste Laune waren glänzend vertreten und gestalteten das Ganze zu einem äußerst gemüthlichen, turch keinen Miß= ton gestörten Ballabend. Der Cotillon, an welchem nicht weniger als 66 Paare theilnahmen, wurde von den Herren Dr. Bayer und F. Rasch so abwechslungsreich als nur möglich arrangiert und aus den lächelnden und zufriedenen Mienen der Damen und Herren konnte man sehen, dass alles — selbst der "kaft Kolöffel, Spielerei" — zu allgemeiner Zufriedenheit aus= gefallen war. Es ist mir, da ich hier nicht so sehr bekannt bin, nicht möglich, die anmuthigen Trägerinnen der reizenden Costüme "namentlich" anzuführen, möchte aber doch einige besonders gelungene Masken nicht unerwähnt lassen: So eine sehr reiche altdeutsche Trackt, zwei Orientalinnen, eine Ver= treterin des Spiels, eine sehr gelungene "Briefchristel", eine Briestaube, ein "Bonbon", zahlreiche Zigeunerinnen, Roccoco= Damen, einen Postillon, mehrere Dominos, zwei originelle Wickelfinder, und last not least, einen äußerst lustigen Würftel= mann mit zwei herzigen Bretzeljungen, deren Waren reißenden Absatz fanden. Der Aschermittwoch war schon hübsch alt, als diese lustige Fastnachtsunterhaltung zu Ende gieng.

## Marburger Nachrichten.

(Meugründung des Feuerwehr=Bereines.) Heute nachmittags um 3 Uhr findet, wie wir bereits mit= theilten, in den Kaffeehausräumen des Casinos die gründende Versammlung des Feuerwehr=Vereines statt. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildet die Wahl des Wehrausschusses. Das Ergebnis dieser Wahl entscheidet über die Zukunft des Feuerwehr: Vereines und schon aus diesem Grunde ist es höchst erwünscht, dass alle, denen das Wohl unserer Stadt am Herzen liegt, in der Versammlung erscheinen. Außerdem aber kann die Feuerwehrfrage überhaupt nur dann einer glücklichen Lösung, wie sie allseitig erwünscht ist, zugeführt werden, wenn der wohlverstandene locale Patriotismus jedes Einzelnen sich im schönsten Eifer bethätigt. Mitbürger, zögert daher nicht, der Einladung des Herrn Bürgermeisters Folge zu leisten, damit es in Marburg wieder einmal offenkundig werde, was opfer= williger Bürgersinn zu leisten vermag!

(Marburger Gemeinderath.) Mittwoch, den 22. d., nachmittags 3 Uhr, findet im Rathhaussaale eine Gemeinderathssitzung mit nachstehender Tagesordnung statt: Genehmigung des über das Haus Mr. 29 Tegetthoffstraße mit Herrn Franz und Johanna Kugler abgeschlossenen Mieth= vertrages. — Recurs des Herrn Karl Schmid gegen den Auftrag wegen Entfernung eines Schweinstalles in seinem Hause. — Ansuchen des Stadtverschönerungs : Vereines um Adaptierung der Baulichkeiten im Volksgarten. — Gesuch von drei Hausbesitzern der Dammgasse um bessere Beleuchtung dieser Gasse. — Ansuchen um Zuerkennung der Eisenlieferung im laufenden Jahre. — Bericht in Angelegenheiten der frei= willigen Feuerwehr. — Amtsbericht betreffend den ange= sprochenen Zubau zur Landwehrkaserne. — Antrag wegen Befreiung neu zu erbauender Häuser von den Gemeinde= umlagen. — Statthalterei-Erlass vom 24. December 1892, 3. 30996 über die zu treffenden Vorkehrungen und Ein= richtungen der Viehmarktplätze.

(Todesfall.) Am 14. d. starb in Wien Frau Marie Gutscher, die Witwe des hier wohlbekannten ehemaligen Gymnasialdirectors Dr. Gutscher, im 64. Lebensjahre. Die Leiche der Verblichenen wurde in Graz zur Erde bestattet.

(Theater.) Das für den heutigen Abend angekündigte Auftreten der Frau Mainau-Stelzer in der Gesangsposse posse Blut" wurde durch die in einer privaten Ansgelegenheit bereits gestern erfolgte Abreise der Künstlerin leider vereitelt. Frau Mainau-Stelzer wird aber wiederum hieher zurücksehren und im Laufe der nächsten Woche in den Operetten "Boccaccio" und "Die Kosakin", sowie in der Posse "Heißes Blut" vor unseren Theaterbesuchern neuerlich Proben ihres eigenartigen, bedeutenden Talentes ablegen. — Morgen (Montag den 20. d.) und Dienstag wird Frl. Alexandra Viarda vom Weimarer Hoftheater an unserer Bühne gastieren und zwar am ersten Abende als Alexandra in dem gleichnamigen Drama, und am Dienstag als Deborah. — Auch wird im Laufe dieser Woche das Lustspiel "Zwei glücksliche Tage" zur Aufführung gelangen.

(Cäcilien Berein.) Anlästich des fünfzigjährigen päpstlichen Bischofsjubiläums wird der hiesige Cäcilien-Berein Montag, den 20. d. bei der bischöflichen Festmesse um 9 Uhr vormittags solgende Compositionen zur Aufführung bringen: Lucienmesse vnn Dr. Witt mit Orchester-Einlagen: "O quam suavis es" von J. Mitterer, Chor mit Posaunenbegleitung, "O sacrum convivium" von J. Mitterer, Chor mit Posaunen-begleitung, Lobhymne, von Dr. Katschthaler, Weihbischof von

Salzburg, mit Posaunenbegleitung.

(Zur Auswanderung.) Wir berichteten bereits in der letzten Nummer von der Verfügung der k. k. Bezirks-hauptmannschaft, der zufolge diesenigen Auswanderer an der Abreise verhindert wurden, die sich nicht im Besixe der ersforderlichen Reisedocumente befanden. Zur Unterstützung der politischen Beamten, die vor Abgang eines jeden Zuges in die Documente der Auswanderer Einsicht nahmen, war sowohl die Sicherheitswache, als auch die Gendarmerie und eine starke Abtheilung des hier garnisonierenden Infanterie-Bataillons aufgeboten worden. Die Maßregel der politischen Behörde versfehlte nicht schon aus dem Grunde Aussehen zu erregen, da man bisher die Auswanderungslustigen ungehindert hatte ziehen lassen. Auch wurde die Frage, auf welche Weise die k. k. Bes

zirkshauptmannschaft für die mit nur geringen Mitteln ver= sehenen Auswanderer Vorsorge zu treffen gedenke, vielkach er= örtert. - Dass sich der Auswanderungsluftigen eine nicht geringe Aufregung bemächtigte, als sie von der Absicht der Behörde in Kenntnis gesetzt wurden, ist selbstverständlich, hatte doch so Mancher all' sein Hab und Gut um einen Spottpreis veräußert, um die seiner Ueberzengung nach glückbringende Fahrt über den Ocean antreten zu können. — In den letzten Tagen liefen dern auch verschiedene Gerüchte über verzweifelte Handlungen einzelner Auswanderungslustigen um. So hätte sich, wie die Sage gieng, eine Frau, die Mutter mehrerer Rinder, in die Drau gestürzt und ein junger Mann den Versuch gemacht, sich im Arreste zu erhängen. Von diesen Gerüchten entbehrt das erstere jeder thatsächlichen Begründung; die Frau, die in den Fluten der Drau freiwillig den Tod gesucht haben soll, ist schon seit Jahren im Grabe. — Thatsache ist es da= gegen, dass ein verheirateter Mann, der nur einen für seine Person giltigen Reisepass besaß, ohne seine Frau, die sich untröstlich geberdete, die Reise antrat. — Die letzten Mächte brachten die Auswanderungslustigen zum Theile im Restaurationsraume dritter Classe auf dem Bahnhofe, zum Theile in dem Saale der Götz'schen Wirtschaft und in einigen Gast= höfen zu. Ein Gasthofbesitzer soll dem Vernehmen nach die Absicht hegen, gegen die k. k. Bezirkshauptmannschaft klagbar aufzutreten, da die bei ihm einquartierten Auswanderer davongiengen, ohne die Zeche zu bezahlen. Biele Auswanderungs= lustige sollen mit Wagen in eine der nächsten Stationen gefahren sein und dort den Zug bestiegen haben.

(Prinz Carneval †.) Am vergangenen Dienstag wurde Prinz Carneval in vergnügtester Stimmung zu Grabe getragen, da ja jedermann überzeugt sein darf, dass er im nächsten Jahre wiederum fröhlich und munter auferstehen wird. — Die Maskenbälle, die an diesem Abende in den Caffeehausräumen des Casinos und im Göt'schen Saale statts fanden, erfreuten sich eines sehr guten Besuches und nahmen

einen animierten Verlauf.

(Der Pickerndorfer Feuerwehr) bzw. der Wehr= leitung derselben wurde vom hiesigen Stadtrathe für die schnelle, eifrige und erfolgreiche Hilfeleistung beim Brande des Holz- und Wagenschuppens im Hause Mr. 63 der Tegett= hoffstraße in der Nacht vom 5. auf den 6. d. mittelst Schreibens der vollste Dank und die lobende Anerkennung

ausgesprochen

(Häringschmaus.) Der Casinorestaurateur, Herr Terschet, veranstaltete am verflossenen Mittwoch in den unteren Räumen des Casinos einen Häringschmaus, der sehr gut besucht war. Im Speisesaale war ein geschmackvolles Buffet aufgestellt, das manchen Beschauer verlockte, sein Glück zu versuchen, da es ihm den Gewinn begehrenswerter Dinge verhieß, wenn er von Fortuna begünstigt wurde. In den Kaffeehausräumen, wo die besten Kreise der hiesigen Gesellschaft versammelt waren, trug die wackere Südbahnwerkstättenkapelle unermüdlich reizende Weisen vor.

(Gemeindevorstandswahlen.) In nachbenannten Gemeinden wurden folgende Herren gewählt: In Jaring wurde Herr Ignaz Supanitsch zum Gemeindevorsteher, die Herren Weingerl Johann, Lorbek Florian, Gornig Johann und Baumgartner Franz zu Gemeinderäthen gewählt. — In Pachern wurde Herr Johann Wisotschnig zum Gemeinde= vorsteher, die Herren Ternjak Simon und Graschitsch Barth. zu Gemeinderäthen gewählt. — In Schützen, Bezirk St. Leonhard in W.=B. wurde Herr Franz Wella zum Gemeinde= vorsteher, die Herren Kokovetz Friedrich und Schischeg Jakob zu Gemeinderäthen gewählt.

(Ein frecher Diebstahl.) Von einer offenen Auslage in der Postgasse wurde am 15. d. ein melierter Loden= rock mit braunem Futter entwendet. Der Thäter blieb, weil der Abgang des Rockes erst abends bemerkt wurde, unbekannt.

(Wegen Raubes verfolgt.) Karl Kienreich aus St. Georgen, 29 Jahre alt, mittelgroß, mit rothem Gesicht, bekleidet mit lichtem Hut, grauem Rock, brauner Hose und Faltenstiefeln, im Besitze vielen Geldes, wird wegen eines an einem gewissen Schrotter in Freßing begangenen Raubes durch die Gendarmerie verfolgt. In Begleitung desselben dürfte sich ein Mann befinden, der mit Ueberzieher, Hut mit Gamsbart und Miederschuhen bekleidet ist.

(Ein Gemeindeschreiber als Defraudant.) Der Gemeinschreiber Georg Stetzl in Radkersburg ist nach Unterschlagung von 250 fl. flüchtig geworden. Derselbe ist 55 Jahre alt, mittelgroß, trägt kurzgeschorenes braunes Haar, braunen Schnurr= und Vollbart, hat graue Augen und auf der rechten Halsseite starke Strophelnarben. Bekleidet war er mit langem Lodenrock (Menczikoff), drapfärbigem Sacco, grau=schwarz gestreifter Hose, schwarzem Filzhut und Leders gamaschen.

(Ein neues Kohlenlager.) In der Gemeinde Schlossberg bei Eilli wurde in der nächsten Mähe der Südbahn auf dem Belai'schen Grunde ein Kohlenflötz ent= deckt und bereits mit der Eintreibung eines Stollens begon= nen. Die bisher zu Tage geförderte Kohle stellt sich als Glanzkohle dar; es wird eine bedeutende Ergiebigkeit dieses neu entdeckten Kohlenlagers erhofft.

(Frühlingseinzug.) Es hat fast den Anschein, als wollte der liebliche Lenz allen Ernstes dem Eisbart Winter das Feld streitig machen, denn seit einer Woche bereits setzen Sonnenstrahlen und laue Winde der jetzt schon sehr zusammengeschmolzenen Schneedecke in Wald und Flur arg zu. Wenn also der gestrenge Wettergott nicht plötzlich wieder in ungnädige Laune geräth, so wird uns ein früher Frühling den harten Winter dieses Jahres bald vergessen machen.

(Ein Raubmord.) Aus Rann wurde berichtet, dass am 10. d. in Königsberg der Leichnam des dortigen Viehhändlers Vincenz Jazbec, beiläufig 40 Schritte von seinem Hause entfernt, mit zerschmettertem Hinterhaupte aufgefunden wurde. — Da Jazbec an dem genannten Tage einen Barbetrag von 235 fl. bei sich hatte, bei der Leiche aber nur 2 fl. 5 kr. gefunden wurden, scheint es fast zweifellos, dass ein Raubmord begangen wurde. Die Erhebungen wurden bereits eingeleitet.

#### Schaubühne.

Mittwoch, den 15. d. spielte Frau Mainau=Stelzer schätzte Gaft als Molly im "Armen Jonathan" und als Briefchristel im "Vogelhändler" gefiel, eine Thatsache, die der sehr gute Besuch des Hauses am Aschermittwoch vollauf bestätigte, so errang er als Mamsel Nitouche einen ganzen wohlverdienten Erfolg. Temperament und Spiel, Geschmack und Auffassung verweisen die Künstlerin, deren unzweifels hafte Begabung noch manche Anerkennung und Huldigung erfahren wird, auf die Verkörperung von Gestalten nach dem Schlage der Mamsell Nitouche. Aus jedem Satze, den diese reizende Heuchlerin sprach, klang feurige Lebenslust, in jeder ihrer Geberden lag Anmuth und Liebreiz. Dabei vermeidet es Frau Mainau=Stelzer -- und darin ist sie den meisten ihrer Colleginnen auf der deutschen Bühne überlegen — das Verfängliche befangen darzustellen, wodurch es unerträglich und schlimmer wird; die entzückende Matürlichkeit ihres Spieles lässt zu unserer Ueberraschung von den Bedenken, die uns unter dem Eindrucke anderer Darstellungen beschlichen, nichts übrig und wir sehen mit einemmale, als wäre eine Binde von unseren Augen genommen worden, die lieblichste Unschuld — im französischen Kleide. Allein nicht nur äußerlich erschien die Künstlerin als Französin, sie war es auch mit Leib und Seele. Unsere Theaterbesucher konnten eine Mamsell Nitouche bewundern, wie sie der Pariser zu sehen gewohnt ist. In welcher Scene Frau Mainau-Stelzer am besten spielte, ist schwer zu sagen, da sie eben immer vor= trefflich war. -- Schließlich wollen wir noch bemerken, dass die Künstlerin eine Gesangsschülerin der k. k. Kammersän= gerin Rosa Papier ist.

Gifl im Munde. Professor 28. D. Miller vom zahn= ärztlichen Institute der Universität Berlin hielt (wie deutsche Blätter berichten) auf dem siebenten internationalen Congreß für Gesundheitspflege zu London einen Vortrag, welcher großes Aufsehen erregte. Das Thema war: "Der Mund des Menschen als Quelle der Ansteckung." Professor Miller sagte: "Während der letzten Jahre hat sich die lleberzeugung immer mehr befestigt, dass der Mund des Menschen als eine Brut= stätte verschiedener Krankheitskeime zu betrachten sei, welche

eine bedeutungsvolle Rolle in der Erzeugung körperlicher Störungen bilden, und dass viele Leiden, deren Ursache ge= heimnisvoll ist, ihren Ursprung in der Mundhöhle haben. Schaohafte Zähne sind da in erster Reihe als Urheber der verschiedensten Krankheiten zu nennen, die zuweilen sogar, namentlich bei Kindern und schwachen Personen, tödtlich ver= laufen. Welcher merkwürdige Zusammenhang zwischen kranken Zähnen und den verschiedensten Organen des Körpers beiteht, zeigt sich darin, dass oft Geschwüre an Fingern und Zehen verschwanden, sobald der krankhafte Zahn entfernt war. Die Zahl der Bacillen und anderer Organismen, die selbst im Munde ganz gesunder Personen gefunden werden, ist eine ganz erstaunlich große, ebenso die Liste der Krankheiten, welche dadurch hervorgerufen werden können. Welche Gifthöhle der menschliche Mund darstellt, zeigt sich darin, dass Verletzungen mit frisch gebrauchten zahnärztlichen Instrumenten fast immer Geschwüre zur Folge haben. Der Speichel selbst von gesunden Menschen ist giftig; von 111 weißen Mäusen, denen der Speichel ebensovieler Personen eingespritt wurde, starben alle bis auf 10. Die Ursache sind eben die winzigen Organismen, welche in der Mundhöhle angesammelt werden. Im Ganzen sind 22 der Gesundheit schädliche Mikroorganismen in der Mundhöhle gefunden worden, von denen viele die schwersten Krankheiten hervorzurufen vermögen. Die Wichtigkeit der Reinhaltung der Mundhöhle ergibt sich da von selbst; es gilt nicht nur die Zähne gesund zu erhalten, sondern auch schlimmen Krankheiten vorzubeugen." Für die Richtigkeit von Professor Miller's Darstellung spricht auch die Thatsache, dass der Biß eines Menschen oft tödtlich wirkt. Blutver= giftungen infolge desselben sind in jungster Zeit häufig vor= gekommen. Darum — Junge und Erwachsene, haltet die Mundhöhle rein! Auch ist erwiesen, dass die Reinigung mit Wasser allein nicht genügt, die Giftstoffe zu entfernen, und empfiehlt sich daher die regelmäßige Anwendung eines be= währten, sorgfältig hergestellten Zahnreinigungsmittels, wie es Sarg's "Kalodont" da: stellt, dessen Vorzüge am deutlichsten erwiesen werden durch den nach Millionen zählenden Verbrauch und durch die fortwährend einlaufenden schriftlichen Aner= in "Mamsell Nitouche" die Titelrolle. Wenn der ge- I kennungen aus den höchsten Kreisen wie aus allen Ständen des Publicums.

#### Eingesendet.

Ganz feid. bedruckte Foulards 85 kr. bis fl. 3.65 per Mct. (ca. 450 versch. Disposit.) sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 per Meter - glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.), portound zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. u. Postkarten 5 fr. Porte nach ber Schweis. Seidenfabrik G. Henneberg (f. u. k. Hofl.), Bürich.

Die heutige Nummer enthält ein illustriertes Verzeichnis Maschinenfabrik Ph. Mayfarth u. Co. in Wien, II., Taborstraße 76.

Der Postdampfer "Westernland" der "Red Star Linie" in Antwerpen ist laut Telegramm am 11. Februar wohlbehalten in New=Pork angekommen.



# Winter-Fahrplan

k. k. priv. Südbahn sammt Nebenlinien für Untersteiermark.

Gistig vom 1. October 1892 an.

Derselbe enthält sämmtliche Stationen und Hauptstationen von Marburg ausgehend im Umkreise von ca. 60 Kilometer.

Preis per Stück 5 kr., mit Post 7 kr.

Vorräthig in der Verlagshandlung von Ed. Janschitz Nfgr. (L. Kralik) in Marburg, Postgasse, sowie in den meisten Papierhandlungen und k. k. Tabak-Trafiken.



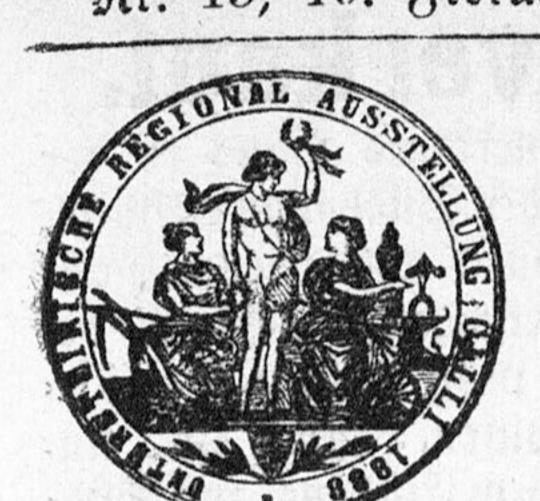
Marie Bernhard: Buon Aitiro. Ernst Eckstein: Die Hklaven. I. Ganghofer: Die Martinsklause. W. Heimburg: Sabinens Freier. Stefanie Kenser: Herr Albrecht.

E. Werner: Freie Bahn!

Man abonniert auf die "Gartenlaube" in Wochen-Unmmern bei allen Buch-

handlungen und h. k. Postämtern, in jährlich 14 heften à 30 kr. oder 28 Malbheften à 15 kr. bei den Buchhandlungen. Probe-Mummern sendet auf Verlangen gratis u. Franko

Die Verlagshandlung: Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.











# JOSEF WARTINI

Inhaber von Privilegien
Marburg, Viktringhofgasse 16.

# Werkstätte für Bau- und Maschinen-Schlosserei

Anlagen für Telegraphen und Telephone

empfiehlt sich zur Erzeugung aller Gattungen geschmiedeter Thore, Thorfüllungen, Gitter für Gräber, Balcone, Stiegengeländer u. s. w. nach allen Zeichnungen. Erzeugung von Blitzableitern neuester Construction nach specieller Autorisation | 9) von Prof. R. W. Zenger. Installirung von allen Gattungen Haus- und Zimmer-Telegraphen, Hotel-Leitungen, Telephon-Anlagen u, j. w. Erzeugung aller Gattungen Wagen. Uebernahme aller Herrichtungen von Wagen und Gewichte zur f. k. Nachaichung. Ferner übernehme sämmtliche Reparaturen, welche in mein Fach einschlagen und werden selbe sohnellstens und billigst gemacht. Von allen neuen Arbeiten werden auf Verlangen Zeichnungen und Kostenvoranschläge gratis und franco eingesandt.

Um geneigte Aufträge bittet

Hochachtungsvoll

Josef Martini.

Verlässliche keimfähige

F Samen TH

von Gemüse-, Feld-, Gras-, Wald-

und Blumen-Samen empfiehlt in allen

Sorten und Gattungen die seit 1811 ge-

gründete renom mierte

Samen-Handlung

zum schwarzen Rettig,

mit der Versicherung, dass selbe nur von

den besten Züchtern in Prima-Qualität

bezogen werden.

Verzeichnisse werden auf Berlangen

auf Verlangen eingesendet.

im Verkaufslocale gratis verabfolgt oder

Saison 1898.

Jalousien und

Holzrouleaux

billigst

Josef Mentwich, Brannani. B.

Preiscourante franco und gratis.

allerorten aufgenommen.

Vertreter werden jederzeit und

Allein ächter

IN

mit der Schutzmarke

Areuzstern

zu augenblicklicher Herstellung einer ebenso

gesunden als wohlschmeckenden Kraftbrühe.

R. und k. privileg.

die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich ge=

statteten Losen auf Raten befassen wollen, er=

Löry, Budapest, IV., Hatvanergasse 15.

halten hohe Provision, bei Verwendbarkeit

firen Gehalt. Offerte an das Bankhans 3.

Feinste Sorten

TIMEE

garantiert echt

bei

Hans Lorber.

Max Wolfram vorm. Ed. Rauscher.

In Marburg bei Domenico Menis u.

# Concessionirte Pfandseihanstast Marburg.

Bei der am 6. März 1893 stattfindenden

# Hichtalthom.

kommen nachstehende Pfandstücke zur Veräußerung, wern dieselben bis dahin nicht ausgelöst oder umgesetzt werden.

		23	ret	101	en:
7203	7327	7328	7329	7330	7361
		7536			
		=000		MAAA	MOOM

7137	7170	7203	7327	7328	7329	7330	7361	7419	7433	7479	7512
7513	7519	7521	7535	7536	7542	7549	7586	7592	7598	7599	7600
7623	7624	7639	7654	7683	7684	7693	7697	7714	7717	7724	7734
7792	7793	7798	7825	7865	7866	7886	7890	7904	7908	7949	7954
7962	7963	8036	8039	8049	8050	8070	8079	8085	8124	8132	8159
8180	8200	8207	8216	8217	8224	8234	8236	8255	8267	8285	8297
8303	8306	8308	8333	8334	8359	8360	8364	8366	8389	8393	8396
8403	8408	8410	8413	8415	8440	8443	8458	8471	8482	8495	8513
8526	8559	8574	8601	8629	8639	8640	8672	8675	8679	8683	8684
8696	8722	8730	8774	8781	8783	8791	8801	8809	8819	8825	8832
8843	8862	8865	8877	8878	8888	8926	8944	8965	8972	8995	9050
9051	9063	9065	9094	9101	9131	9159	9179	9217	9237	9247	9257
9272		9285	9308	9312	9317	9322	9326	9333	9337	9354	9356
9361	9362	9363	9364	9376	9377	9382	9390	9392	9393	9397	9403
9411	9416	9423	9424	9445	9451	9491	9499	9516	9533	9547	9549
9556	9580	9581	9587	9595	9597	9613	9615	9616	9617	9618	9641
9649	9668	9700	9708	9721	9722	9724	9742	9743	9744	9745	9746
9747	9761	9769	9774	9805	9807	9810	9811	9818	9822	9827	9833
9842	9846	9847	9864	9865	9866	9867	9868	9870	9871	9872	9873
9878	9880	9881	9897	9900	9901	9904	9908	9909	9923	9924	9925
9926	9931	9936	9937	9938	9939	9941	9942	9943	9944	9950	9969
9970	9984	9985	9986	1000	5 100	18 - 100	031 100			10042	10047
10078	10095	101	02 10	104	10105	10110	10112			0 10137	10138
10143	10148		52 10	1155	10156	10196	10202			4 10217	10218
.10219			22 10	231	10232	10233	10234		기존 경기에 보고 있는 것이 되었다고 된다.	0 10241	10242
10247		8 102	249 10	251	10252	10256	10257			6 10274	
10280				9293	10294	10295			00 1030	2 10310	10311
10317	10393			)333	10348	10355	10358				

Wertpapiere:

1298 1316 1318 1321 1325 1326

#### Gffecten:

			•	2116		***				
1039	1 201	1 204	6 204	9 205	7 208	6 2120			2132	2141
2!60	2161	2162	2166	2170	2184	2210	2229	2230	2238	2259
	2332	2389	2390	2391	2399	2407	2421	2433	2434	2449
2456	2463	2482	2493	2535	2553	2561	2566	2573	2577	2586
	2628	2631	2632	2639	2641	2648	2654	2659	2678	2690
2698	2704	2707	2708	2709	2715	2717	2718	2740	2746	2747
2749	2751	2752	2753	2763	2768	2772	2777	2779	2780	2798
2842	2845	2848	2860	2861	2888	2893	2904	2917	2920	2928
2931	2932	2933	2937	2952	2957	2965	2971	2974	2977	2980
3002	3006	3012	3017	.3025	3045	3047	3064	3090	3109	3131
3155	3162	3167	3184	3188	3190	3191	3192		3244	3245
3247	3251	3253	3259	3260	3276	3282	3291	196 PRIZE 12	3324	3332
3340	3352	3357	3364	3365	3366	3381	3411		3440	3463
	3499	3512	3523	3531	3532	3554	3557		3572	3587
3617	3621	3627	3631	3640	3678	3682	3683		3696	3708
3715	3716	3640	3745	3748	3751	3752	3754	3755	3756	3757
3759	3761	3764	3774	3803	3817	3822	3831		3846	3865
3870	3371	3878	3880	3887	8888	3891	3909	3910	3917	3926
3936	3943	3044	3945	3958	3963	3983	3990	3991	3994	3997
4010	4012	4022	4031	4034	4037	4047	4058	4059	4061	4062
4065	4068	4069	4071	4072	4075	4076	4080	4081	4082	4083
4095	4103	4108	4110	4111	4114	4115	4117	4119	4120	4121
4131	4135	4138	4141	4159	4160	4162	4165	4166	4168	4192
4194	4207	4220	4227	4231	4232	4233	4234			4243
4245	4246	4247	4248	4249	4250	4251	4252			4255
4257	4258	4259	4260	4261	4262	4263	4264	(1) : [ [ [ ] ] [ ] [ ] [ ] [ ] [ ] [ ] [ ]		4275
4287	4291	4292	4297	4299	4307	4310	4311			4316
4318	4322	4333	4348	4352	4357	4358	4366			4369
4376	4377	4380	4399	4406	4407	4411	4413	4420		4438
4446	4447	4448	4449	4451	4452	4453	4454			4458
4468	4474	4477	4480	4484	4485	4487	4489			4501
4505	4506	4507	4508	4510	4514	4515	4517	4518		4521
4524	4525	4527	4528	4529	4531	4537	4539	4549		4555
4559	4560	4561	4563	4568	4572	4578	4579	4580	4581	4585
4592	4593	4595	4596	4598	4600	4603	4604	4606	4607	4608
4615	4616	4617	4618	4619	4627	4630	5632	4640	4645	4646
4649	4651	4652	4654	4655.						
	2160 2324 2456 2599 2698 2749 2842 2931 3155 3247 3340 34817 3759 3870 3494 4245 4245 4376 4468 4564 4564 4564 4564 4564 4564 456	2160       2161         2324       2332         2456       2463         2599       2628         2698       2704         2749       2751         2842       2845         2931       2932         3002       3006         3155       3162         3247       3251         3340       3352         3481       3499         3617       3621         3715       3716         3759       3761         3870       3371         3936       3943         4010       4012         4065       4068         4095       4103         4131       4135         4245       4246         4257       4258         4287       4291         4318       4322         4376       4377         4468       4474         4505       4560         4592       4593         4615       4616	2160       2161       2162         2324       2332       2389         2456       2463       2482         2599       2628       2631         2698       2704       2707         2749       2751       2752         2842       2845       2848         2931       2932       2933         3002       3006       3012         3155       3162       3167         3247       3251       3253         3340       3352       3357         3481       3499       3512         3617       3621       3627         3715       3716       3640         3759       3761       3764         3870       3371       3878         3936       3943       3044         4010       4012       4022         4065       4068       4069         4095       4103       4108         4131       4135       4138         4194       4207       4220         4245       4246       4247         4257       4258       4259         4287       4291	10391         2011         2046         204           2¹60         2161         2162         2166           2324         2332         2389         2390           2456         2463         2482         2493           2599         2628         2631         2632           2698         2704         2707         2708           2749         2751         2752         2753           2842         2845         2848         2860           2931         2932         2933         2937           3002         3006         3012         3017           3155         3162         3167         3184           3247         3251         3253         3259           3340         3352         3357         3364           3481         3499         3512         3523           3617         3621         3627         3631           3715         3716         3640         3745           3759         3761         3764         3774           3870         3371         3878         3880           3936         3943         3044         3945	10391         2011         2046         2049         205           2160         2161         2162         2166         2170           2324         2332         2389         2390         2391           2456         2463         2482         2493         2535           2599         2628         2631         2632         2639           2698         2704         2707         2708         2709           2749         2751         2752         2753         2763           2842         2845         2848         2860         2861           2931         2932         2933         2937         2952           3002         3006         3012         3017         3025           3155         3162         3167         3184         3188           3247         3251         3253         3259         3260           3340         3352         3357         3364         3365           3481         3499         3512         3523         3531           3617         3621         3627         3631         3640           3715         3761         3764         3774	$\begin{array}{cccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	2160         2161         2162         2166         2170         2184         2210           2324         2332         2389         2390         2391         2399         2407           2456         2463         2482         2493         2535         2553         2561           2599         2628         2631         2632         2639         2641         2648           2698         2704         2707         2708         2709         2715         2717           2749         2751         2752         2753         2763         2768         2772           2842         2845         2848         2860         2861         2888         2893           2931         2932         2933         2937         2952         2957         2965           3002         3006         3012         3017         3025         3045         3047           3155         3162         3167         3184         3188         3190         3191           3247         3251         3253         3259         3260         3276         3282           3340         3352         3357         364         3678         3682	$\begin{array}{cccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	$\begin{array}{cccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	$\begin{array}{cccccccccccccccccccccccccccccccccccc$

Wegen den Vorbereitungen zur Lizitation bleibt die Anstalt am 4. und 5. März geschlossen und können daher an diesen Tagen Teine Prolongationen mehr vorgenommen werden.

# sichern Erfolg. dem

Wer irgend etwas annoncieren will wende sich vertrauensvoll an mein Bureau; dasselbe gibt jedem Inserenten den richtigen Weg an, wo derselbe mit sicherem Erfolge annoncieren soll. — Alle Auskünfte und Rathschläge werden bereitwilligst unent= geltlich ertheilt

Zeitungs- und Annoncen-Expedition

Ludwig v. Schönhofer, Graz, Sporgaste ?

# 1 ichönes Zimmer zwei Herren sogleich zn vermieten.

Allerheiligengasse 18. Warencredite aller Branchen, Geld gegen 6 Percent an Ge=

schäftsleute 2c. Forderungen: Coulante Ankänfe.

Vorschussweise Ueber= mahme und rasche Durchführun= passiv gewordener Geschäftsleute und Herbeiführung von Moratorien besorgt verläßlich und sicher ein ver= trauensvoller distinguirter Christ. Zuschriften mit 2 Retourmarken unter "Meell Al. 3. 100"

an die Berw. dieses Blattes.

Zum putzen (ohne Bürsten wichsen) Grundlichen oder einfelten des Leders an Schuh- in der englischen Sprache ertheilt eine werk, Pferdegeschirr, Wagenledern geborene Engländerin. 2c., wodurch milde, wasserdichte sowie längere Tragdauer erreicht wird, sind 3. Bendit's in St. Valentin N.-Dit. patentirte Erfindungen un= von der einfachsten bis zur elegantesten übertroffen, als: Sorte, liefert in bester Ausführung und

sowie das wasserdichte

welche nicht nur seit Jahren bei den größten Transportunternehmungen, der Verw. d. Bl. dann beim k. u. k. Militär, sondern auch bei Kaiserlichen Hoheiten in Marställen in Verwendung kommen. Alleiniges Fabrikat in Diterr.=Ungarn 3. Bendik in St. Balentin. Depots bei folgenden Herren Raufleuten: In Marburg bei 3. Marting und Solasek, sowie in allen größeren Orten der Monarchie.

Warnung vor Fälschung.

in Pettau, Mitte der Stadt, mit unge= fähr 2 Joch Acker, auf welchem 3600 fl Sparcasse=Capital haften, zu jedem Ge= schäfte geeignet, ist unter den benkbar günstigsten Bedingnissen sofort zu ver= taufen. — Anträge unter "Günftig und Flanmen empfehlen zu billigsten Ludwig von Schonhofer, Graz, Sporgasse 5.

## Ein Commis

in der Mürnberger und Kurzwaren= sehr vertrauenswürdig, sucht eine Be-Branche gut versiert, findet in meiner dienung. Zu erfragen Weinbaugasse 5, Handlung sofort Aufnahme. Math. und Mürnberger= Fürst, Kurzwaren-Handlung in Billach.



# Ein Haus

Feine Salom-Amzüge

umd Fracks

feinste Ausfühenng — nach Maß angefertigt bei

IE. Müller, Civil- und Militär-Schneider.

nett möbliert, ist an einen oder auch der Lembacherstraße Nr. 84 wird sogleich um billigen Preis wegen Auswanderung 300 nach Amerika verkauft. Anfrage beim

# Willige Störnäherin

empfiehlt sich bestens für Wäsche u. Kleider ausbessern, wie für Alles Neue, auch Kappenleintücher, dieselbe gen der Ausgleiche und Concurse geht auch aufs Land. Adresse: Marie Danzinger, Blumengasse 6.

# 

mit 4 Zimmer, Rüche und Reller, gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Raserngasse 5.

## Lohnenden Mebenverdienst

finden anständige Personen in jedem Orte Deutsch-Desterreichs durch Verbreitung eines beliebten Volksbuches. Anträge unter "Desterreich" (längstens 1. März.) Wien, V. Castelligasse 15.

zum Gesang gesucht gegen Unterricht in der englischen Sprache.

# Trockenes Holz

aute Kohle billigst, stets vorräthig bei Jakob Högenwarth, Färber=

wegen Domicilveränderung. Adresse in

### Rosshaare, weiß und schwarz, ohne jede Beimengung

empfiehlt bestens Anton Badl.

sehr schön, nit Delachsen, ist billig zu ver= kaufen. Aufrage i. d. Verw. d. Bl. 287

# Ein großes lichtes

ein Getreide=Schüttboden und ein großer Keller ist mit 1. April zu vermiethen. Rärntnerstraße 10.

Nr. 544" a. d. Annoncen-Expedition Preisen Heinrich und Rosalia Rank aus Ludmig pon Schondofer, Graz. Sporgasse 5. Böhmen. Gasthof "zum schwarzen Adler."

# Eine junge Frau

allen häuslichen Arbeiten bewandert, rückwärts links im Hofe.

# Pferd

ist zu verkaufen: 6 Jahre alt, fehler= frei, zum Zuge sehr gut verwendbar. Anfrage Viktringhofgasse 2, 1. Stock.

# Kautschuk-

Grössen und Formen mit und ohne Selbstfärber, übernimmt zur Anfertigung

Marburg.

Berlin W. 35. - Wien I, Operng. 3. Gegründet 1865.

Schönes ebenerdiges Haus in der

Hausverkauf.

nächsten Nähe der Südbahnwerkstätte,

worauf schon durch viele Jahre Gast=

haus: und Fleischhauereigeschäft be=

trieben wird, ift nebst schönem Gemuse=

garten zu verkaufen. Auch sind un=

mittelkar vor dem Eingang zur Güd=

bahnwerkstätte zwei schöne Bauplätze

und in Brunndorf ein großes Feld,

welches auch als Bauplatz geeignet ist,

zu verkaufen. Anfr. in der Verw. d. Bl.

Eine größere Anzahl

# Finanzielle Kathgeber Organ für Ibank- und Finanzwesen.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monates.

Wer sein Capital erhalten und vermehren will, wer solide Wertpapiere erwerben will, wer durch Speculationen sein Vermögen vergrößern will, bedarf eines treuen, unabhängigen Berathers, der in vollkommen objectiver Weise redigirt wird, wie der "Finanzielle Rathgeber", der nur die Förderung der Interessen seiner Abonnenten als Ziel vor Augen hat. Auskünfte und Rathschläge werden auch an Nicht-Abonnenten bereitwilligst franco ertheilt.

Abonnement ganzjährig fl. 2.

Probe-Gremplare gratis und franco.

Administration des "Finanzielsen Rathgeber",

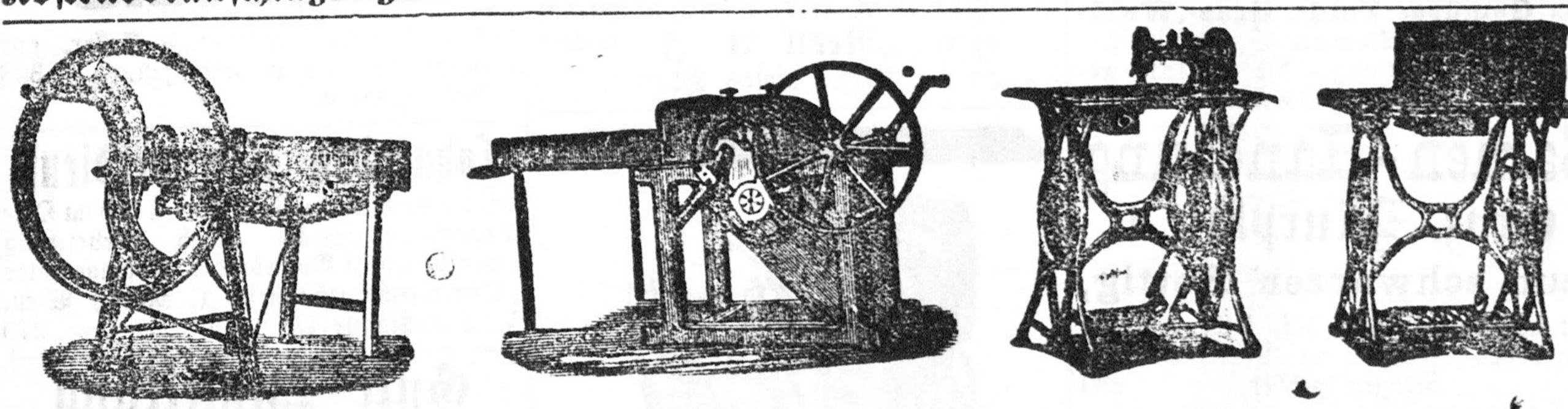
Wien, I., Helferstorferstrasse Nr. 11.

### Realitäten und Häuser

sowie auch Beschäfte werden als ver= fäuflich nachgewiesen durch das Verkehrebureau des J. Radlik in Mar= burg, Herrengasse 32.

## Erste Leopoldstädter Fabrik für Elektrotechnik, Wien II., Taborstrasse 59.

Installation von Anlagen für elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung, Telegraphen= und Telephonbau, Fabrication von Dynamomaschinen, Specialität automatische Spannungs-Regulatoren zur Beseitigung von Zuchungen im elektrischen Lichte. – Mäßige Preise bei solider Ausführung. The Preiscourante und Kostenvoranschläge gratis.



Fabriks-Niederlage von landwirthschaftlichen Maschinen und Nähmaschinen

Rlagenfurt Bobnhofftraße.

Conrad Prosch.

Marburg Bittringhofgaffe.

Dreschmaschinen für Hand= und Göpelbetrieb, Futterschneidmaschinen in verschiedenen Größen Trieurs, Schrottmühlen, Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwede.

Begen Rakenzahlung und Barantie!

Eigene Maschinen-Werkstätts

# Verloren!

oder liegen gelassen: ein Berzehrungs: steuer=Zahlungsbogen auf E. Tisso! kautend. Der Finder wolle denselben gegen gute Belohnung beim Eigen= thümer abgeben.

# 97,500 Kronen Gold für 15.000 Coupons



9750 Kronen

#### 10 Perc. Belohnung dem Käufer des ganzen Quantums.

Ich versende an Jedermann über Verlangen gratis und franco Muster meiner weltbekannten Tuch-Conpons oder Reste, 3.10 Meter lang für complete Frühjahrs= und Sommer= Herren-Anzüge um fl. 3.25 bis fl. 12, modern und elegant in Streich= u. Kammgarn-Stoffen.

Schwarze Tuche, rein wollene, 3.25 Meter lang, für Salon-Anzüge um fl. 7.75 bis fl. 10. Tuch-Coupons f. Ueberzieher 2.10 Mt. lang, neueste

Farben um fl. 4 bis fl. 8. Sommer-Rammgarn und Leinen= waschstoffe für Anzüge, complet um fl. 2.90 bis fl. 5. — Piquet-Gilet-Coupons, hochmodern, 45 kr.

Seidengilets, Schilfleinen, Sommer= loden, Tricots und Tuche für alle billig. Versandt gegen Nachnahme. Garantie: Rückersatz des Kaufpreises für Nichtpassendes bar und franco.

# D. Wasserfrissina

Tuchhändler Boskowitz nächst Briinn.

## Nährlich rirca 1200 Mustrationen aus allen Gebieten des Willens.



Nährlich 24 Hefte.

Künfter Nahrgang.

# Geschäfts-Eröffnung!

Erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, dafs

# Bäckerei Tegetthoffstrasse 29

vormals Bösenhofer

in Pacht übernommen habe.

# Täglich dreimal frisches Gebäck. Echtes Kornbrot.

Indem ich um gütige Zuwendung einer werten Kundschaft ersuche, zeichne hochachtungsvoll

Franz Kugler, Bückermeister.

# Temo!

Ungählig sind die glücklichen Gewinner, die nach den Ditrichstein'schen Regeln im Lotto spielen. Die größten Chancen eines sicheren Gewinnes bieten die von Herrn Ditrichstein selbst berechneten Glückszahlen, da erwiesen, dass bei jeder Biehung Ternogewinnste erfolgen. Bei den letten Ziehungen am 11. Februar entfielen allein bei der Wiener Ziehung auf die Nummern 2, 36, 15, saut bis heute erfolgte Anzeigen 32 Terno und bei der Grazer Ziehung auf die Nummern 52, 60, 80 gleich nach dem ersten Setzen 12 Terno. — Thatsachen sprechen am deutlichsten und so unglaublich es auch erscheinen mag, so ist es doch erwiesen, dass die praktischen Erfahrungen, das langjährige Studium auf diesem Gebiete, wie das viele diesbezügliche Material, welches Herrn Ditrichstein zur Berfügung steht, es diesem ermöglichen, Glückszahlen zu combinieren, die bestimmt gezogen werden. Man unterlasse nicht, einen Bersuch zu machen, der mit nur wenigen Kosten, leicht zum Glücke führt. Herr Ditrichstein sendet Jedermann auf Berlangen, die schon spielreifen, genau combinierten Glücksnummern, die speziell für die Ziehungen im Monate März bereits genau berechnet sind. Jedes Schreiben mit genauer Adresse und Beigabe von 3 Stück 5 fr. Marken behufs Postspesen wird postwendend beantwortet. Die Briefe sind direct an Herrn Ditrichstein Maurizio in Budapest, ohne jede nähere Bezeichnung zu richten.

Marburg

Crab-Apple, Czarina, Lotus, Essbouquet, Oppoponax. Chypre, Jokey-Club, Ylang-Ylang,

# FEnglische Parfums 3

von The Crown Perfumery Co. in Originalpackung und offen.

Englische Seifen in allen Gerüchen.

# Bank- und Wechslergeschäft Moritz Becher

Filiale Marienbad.

WIEN, I., Kärntnerring 2.

Gegründet 1853.

Telephon Nr. 2374.

Telegramm-Adresse: Bechermor Wien.

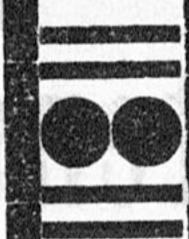
Das Bank- und Wechslerg,schäft der Firma Morit Becher hat die Einrichtung getroffen, an die geehrten Kunden und an Alle, welche Interesse an den Borgängen am Effectenmarkte nehmen, allwöchentlich ein Geschäfts: Circular gratis und franco zu versenden, welches in gedrängter und objectiver Weise die Borgänge an den Börsen bespricht und auf Papiere hinweist, deren Speculationsfähigkeit besonders empfehlenswert ist. Go hat die Firma in der letten Zeit mit dem Hinweise auf die Steigerungsfähigkeit der Türken:Lose, der Actien der Staatsbahn, der Eredit-Actien und der beiden Nordwestbahn-Actien Erfolge erzielt. Die Bewegung in diesen Werten ist aller Voraussicht nach noch nicht abgeschlossen. Eine ganz besondere Anfmerksamkeit wendet die Firma dem Amlagemarkte zu und ift in der Lage, Allen, welche Capitalien zu placieren haben, diesbezüglich die verläßlichsten und genaucsten Informationen zu ertheilen, indem sie sich vor Angen hält, dass Jeder, welcher Anlagen sucht, zwei Dinge erzielen will: eine gute Renta= bilität und absolute Sicherheit. Die Firma stellt sowohl zu Zweden der Anlage, sowie behufs Ausnützung speculativer Bewegungen ihre Dienste zur Verfügung, und werden Börsenaufträge für alle in= und ausländischen Plätze zu den coulantesten Bedingungen ausgeführt.

Filiale Marienbad. Gegründet 1853. Bank- und Wechslergeschäft Moritz Becher, Wien, I., Kärntnerring 2. Eine Correspondenzkarte mit genauer Angabe des Namens und Adresse genügt, um meinen wöchentlichen Geschäftsbericht gratis und franco zugestellt zu erhalten. — Anfragen werden umgehend beautwortet.



## FREMDEN-ZEITUNG

Central- Organ jur Förderung des Fremdenverkehres in Oesterreich, ist heute infolge des sehr abwechslungs= reichen und hochinteressanten textlichen Inhaltes und der guten Mustrationen ein gern gesehenes und viel gelesenes



Wir bitten Jeden, der Interesse an un= seren Albenländern nimmt, sich eine Probe= ummmer zusenden zu lassen oder die Fremden-Zeitung

im Café o. Hotel zu verlangen. Alle besseren

Cafés, Hotels u. Gasthöfe halten d. Zeitung



Abonnement: Für die Sommer-Saison st. 5.50 | incl. der im Sommer wöchentlich erscheinenden illustrirten Gratis=Beilage "Humoristische Blätter".

Für die Herren Gastwirte wegen der öster im Blatte erscheinenden Fachartikel unentbehrlich. Central-Aldministration: Salzburg, Bergstr. 12.



Oesterreichische fl. 100=Staatslose vom Jahre 1864.

Jährlich 3 Ziehungen.

Gewinne: 3mal A. 150.000, 20.000, 10.000, 5.000,

2C. 2C. Mindester Treffer ist ft. 200.

Rächste Ziehung (die 117.) schon am 1. März!

fleinster Treffer fl. 200. Ich verkaufe solche 1864er fl. 100= Lose als Eigenthum gegen vorherige Zahlung oder Nachnahme 1/1 Originallos à 200 Gulden, 1/2 à 105 Gulden, auch

Bezugscheine auf 1/2 Los i. 20 Monatsrat. fl. 12.— fl. 6.25 Antheilscheine 1/8 " 20

1864er Lose, Bezugscheine und Antheilscheine kaufe ich zum Tages= curs zurück. Gewinne zahle ich sofort unter Discontirung aus.

H.S. Rosenstein, Bankgeschäft, Frankfurt a. M. 20.



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von Ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben.

Fräulein Rosa: Warum so viel? Grolich Creme und Grolichseife kosten ja zusammen nur 1 fl. und bezwecken Alles auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen, billigen Mittel ist schön zu sein, keine Kunft.

me Greich Imm

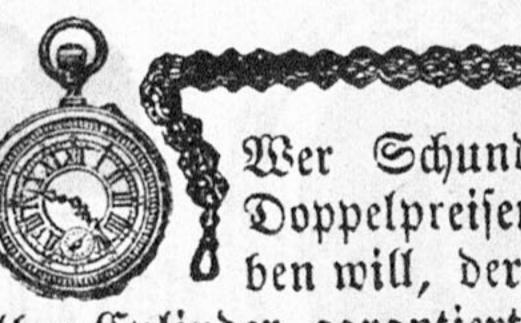
entfernt unter Garantie Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Rasenröthe 2c. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter. Preis 60 fr.

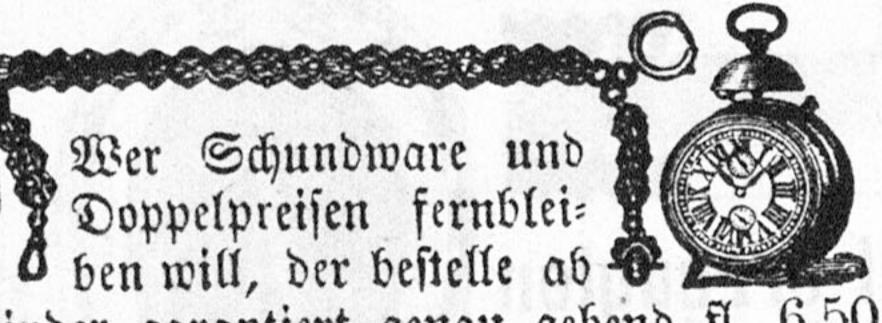
Savon Grolich Bass

dazu gehörige Seife 40 kr. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Creme Grolich, da es wertlose Nachahmungen gibt.

Haupt-Depot bei Johann Grosich,

Droguerie "Zum weissen Engel" in Brünn. Auch echt zu haben in Marburg bei: Ed. Rauscher Nfg. M. Wolfram 1969





Fabrik echt Silber Cylinder garantiert genau gehend fl. 6.50 feinste Anker-Remont. mit 2 oder 3 Silberböden 10 fl., Nickel-Prima-Wecker fl. 2.25. Für Wiederverk, per 6 Stück nur fl. 10.50, Wand=Uhren von 3 fl. auf wärts, oder verlange vorher Uhren- und Goldwaren-Preiscourant gratis bei Hause, sind wegen Mangel an geeignetem

J. Kareker's Uhren-Exporthaus in Linz.

Mur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother und schwarzer Druck auf gelbem Papierel verschlossen

auf der Flasche

Name Maager'

mos untenstehende

obenfalle proteculliste

auf derseiben erhaben

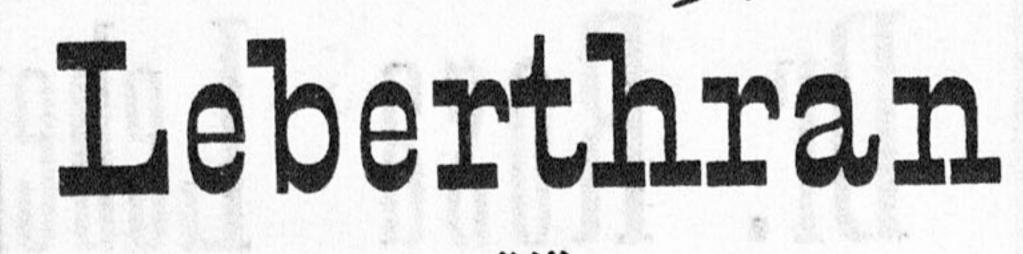
eingebrannt sein

Schutemarke in Schwaredruck

Bis jetzt unübertroffen!!

W. MAAGER'S echter gereinigter





Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes üherhaupt herbeiführen will. Die Flasche zu 1 fl. ist zu bekommen in der Fabriks-Niederlage: Wien, III./3., Heumarkt 3, sowie in den meisten Apotheken der öster.-ungar. Monarchie.

In Marburg bei den Herren josef D. Bancalari, W. A. König, Apotheker und M. Wolfram, Droguist.

General-Depot und Haupt-Versandt für die 1702 österr.-ungar. Monarchie bei:

W. Maager, Wien III./3, Heumarkt 3.

Gelegenheit

biete ich zum außergewöhnlichen An= kauf von Tuchresten für Herren= u. Rinder-Rleider. Db

Millionar

oder armer Schlucker, Alles kauft gerne gut und billig. Ich versende daher an Wiederverkäufer, Kleider= macher und Familien

nie dagewesenen Preisen Tuchreste im Bunde von je 10 Meter im Gor= timent, um solche los zu

werden.

Ein Bund von 10 Meter in Sorten, die im Ausschnitte fl. 1.25 — 2 per Mtr. kosten, um nur fl. 12.30. Ein Bund von 10 Meter bessere, die im Ausschnitt fl. 2-3.50 per Meter kosten, m nur fl. 17.50. Ein Bund von 10 Meter, die im Ausschnitte fl. 3.50-6 per Meter kosten, um nur fl. 27.50.

Meldet Euch

um Ausfalls=Muster, die ich, soweit es bei solchen Resten möglich ist, gratis unb franco zusende, an das Tuch=Resten=Concurrenzgeschäft

Boskowitz, Mähren. Brünnergasse 24.

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee mit Bohnenkaffee: Geschmad



Unübertroffen

als Zusatz zu Bohnenkaffee. Höchft empfehlenswert für Frauen, Kinder und Kranke. Ueberall zu haben. 1/2 Kilo à 25 fr.

# Blemen

7 stark bevölkerte G'öcke sammt neuem Anfrage Blumengasse 32.

Wasserfreies

Weingeläger

Wieser.

Brennerei in Kötsch.



Vor den neuer= dings auftauchen= den Nachahmun= gen meines nun= und bewährten

alleiniger Erfinder ich bin, Publicum hiermit warne ich ausdrücklich!

Um sicher zu sein, das ächte Prä= parat zu erhalten, so verlange man ganz ausdrücklich Hartmann'sche Mostsubstanzen und lasse sich nichts Anderes aufschwaßen. Man achte genau auf die Schutzmarke.

Verkauf vom k. k. Ministerium des Innern gestattet. Preis einer Portion zu 150 Liter

zwei Guiden. Apotheker Paul Hartmann, Semmenhofen Steckborn (Baden) Schweiz) Haupt Depot für Ocsterreich: Alten-

stadt (Vorarlberg) Martin Scheidbach. Prima-Miederlagen gesucht.

Neue Patent selbstthätige

# Reben- und Pflanzen-Spritze

"Syphonia" übertrtfft alle bisher bekannten Spritzen, da dieselbe selbstthätig arbeitet.

tausend lobende Zeugnisse!

Man verlange Abbildung und Beschreibung von der Fabrik landwirtschaftl. sowie Obst= und Weinbau-Maschinen.

Ph. Mayfarth & Co.

Wien, II., Taborstrasse 76. Vertreter erwünscht. Rataloge gratis.

Für die Hausfrau!

Nur dasjenige eignet sich zur Verwendung für den Haushalt, was Gut und Billig ist. Nun ist nicht alles Billige auch gut, ja wir wissen, dass

das preislich Billigste fast ausnahmslos auch das Theuerste ist. So auch mit den Toiletteseifen. Eine wirklich gute und für den Sanshalt sich bestens qualificirende Toiletteseife ist die

Doering's Seife mit der Eule.

Diese ist gänzlich schärfefrei und so mild, dass sie tagtäglich von allen Angehörigen, ob jung, ob alt, angewendet werden kann und soll. Sie reinigt sehr gut, nimmt alle Hautunreinlichkeiten hinweg, brennt nicht, spannt nicht und wirkt in allen Fällen belebend und anregend auf die Functionen der Haut. Dabei ist Doering's Seife billig, denn sie braucht sich bis auf den kleinsten Rest auf, und nützt sich so sparsam ab, dass man indes von Füllseifen, die zwar billiger, aber auch mit allerlei gewichtmachenden, gänzlich unnützen Stoffen gefälscht sind, just das Doppelte braucht. Es ist also Doering's Seife mit der Eule bei höherem Einkaufspreise immer noch billiger als die sog. 15 kr. Seifen und kann der Hausfrau besonders empfohlen werden. Ueberall känflich à 30 kr. pr. Stück. General-Vertretung A. Motsch & Co., Wien, I., Lugeck 5.

# Reines Weingeläger

kaufen jedes Quantum zum besten Preise

Albrecht & Strohbach

Marburg, Herrengasse.



Herberstorf verkauft ab Station Wildom gegen

Nahnahme Apfelweim

per 100 Liter à fl. 8 bis fl. 10. Obstbäume

in den besten Most= und Handels= obstsorten.



Stall ist zu vermiethen. Auch sind daselbst

zu verkaufen. Wielandgasse 12. 272

Ein ganz neuer Einspänner

Meutitscheiner Wagen mehr seit 16 Jah- list bei Herrn Albert Koller, Pfarr- ein stockhohes Zinshaus,

eingeführten | hofgasse billig zu verkaufen. Die

feinsten Amzugtuchstoffe, Rammgarne, Cheviots, Loden,

wasserdichte Jagdtuche, Stoffe für jeden Zweck und sämmtliche Neuheiten in Damenkleiderstoffen für Frühjahr und Sommer, alles in neuester Ausführung unter anerkannt bester Qualität und den billigsten Fabrikspreisen licfert selbst meterweise auch an Private. Depot k. k. priv. Feintuch= und Schaf= wollwaaren=Fabriken

MORIZ SCHWARZ,

Zwittau, Mähren. Minster franco. Anerkeanungen aus allen Gesellschaftskreisen, Behörden, Ver= einen. Für die Herren Schneidermeister prachtvolle Musterbücher unfrankirt.

# Kleine Realität

im Markte Montpreis, Untersteiermark, mit 6391 Klafter Aecker und Wiesen nebst 3 Joch Wald, außerdem Servitutsholz, ist um 1600 Gulden zu verkaufen. Anfrage bei Josef Tax in Leoben.

Sonntag, 19. Februar

Marburger Schrammeln im Gasthause

Anfang 3 Uhr. Eintritt 111/2 kr Franz Führer, Gastwirt.

Ein Acker

in der Kärntnervorst. ist zu verpachten. Anzufragen Herrengasse 2, Delago. 192

Zu verkaufen

258 nis über 700 fl., sonnseitig gelegen. Daselbst sind mehrere Betteinrich= tungsgegenstände zu haben. Seizerhofgasse 5.

> 250 Schöne

1. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Rüche, Boden, Reller und Gartenan= theil vom 1. März an zu vermieten. Perkostraße 5. Anfrage daselbst.

Stephaniewagerl

gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl.

8 Bände, nen erschienen, für Forstamts= candidaten empfehlenswert, ist um halben

Preis abzugeben. Anträge an die Verwd. Bl. erbeten.

Reichhaltiges Lager

Nähmaschinen, Bildern, Spiegeln 2

9 Marcus Orowan 9 MARBURG

Tegetthoffstr. 10. | Färbergasse 5.

Diamantschwarz Koch:echt garantiert.

Erste

Diamantschwarz Koch:echt garantiert.

Man data di modification de la marcha de la contra del la contra della contra della

Herrengasse 7 Leop. Blau herrengasse 7 "zur Strickmaschine".

Anfertigung

von Damen=, Mädchen= und Kinderjacken, Herren=Gilets, Jagd= und L Touristen=Westen, Damen= und Kinderstrümpfe, Herren= u. Knaben= Socken, Rund, Patent und Muster gestrickt. Radfahrer Hemden und Strümpfe, Jagd=Stutzen, Damen= und Kinder = Gamaschen, Kinder : Rleidchen, Damen-, Mädchen= und Kinder-Unterröcke und Hosen. Kinder=Kappen, Shawls, Handschuhe, Pulswärmer und Handstützel, Kinder-Fäustlinge, Bellerinen, Schulter-Krägen, Bycicle= und Renn= Anzüge, Marine= und Steirer= Knaben=Anzüge, Damen und Herren- D Beise. feit, Verschleimung, Katarrhe, Unterhemden, Schützen = Jacken, Baumwoll Kinder-Jäckchen 2c.

Auch werden sämmtliche gestrickte und gewirkte Artikel zum Austricken und zum Ausbessern zu den billigsten Preisen angenommen.

Gleichzeitig empfehle ich meinen P. T. Kunden mein gut sor= Q

tiertes Lager in sämmtlichen Schafwoll-, Baumwoll u. Fil de Cosse-Garne in allen Farben; besonders mache ich aufmerksam auf meine

Lecht diamantschwarze Schweizergarne ? Qund hievon gestrickten Strümpfen.

Fabriks-Lager

in Schneider= und Schuhmacher=Zugehör=Artikel, Herrenwäsche, Schürzen, Mieder, Toilette-Artikel,

! Sonn= u. Regenschirme und sämmtliche Wirkwaren. 

Bestand des Geschäftes seit 1848

Lager von Taschenuhren, Wecker-, Pendel- und Schwarzwälderuhren, runde Blechuhren etc.

ALOIS ILGER,

Uhrmacher

Burgplatz, MARBURG, Burgplatz.

Bahnuhrmacherel seit 1854

Gold. Medaille, Anerkennungs-Diplom der Welterportfähigkeit Math

anerkannt beste Pflaster der Welt am

gegen **H**ühneraugen u. Warzen von

Apotheker Meissner

Sofort schmerzstillend, garantiert sicherwirkend, ist überall in Apotheken, en gro bei Droguisten erhältlich.

Haupt-Depot bei 28. A. König, Apotheker in Marburg, Tegetthoffstraße. Wird auch bei Empfang von 60 kr. spesenfrei zugesand. 3 Cartons spesenfrei für fl. 1.50.

Patentirte Belgische

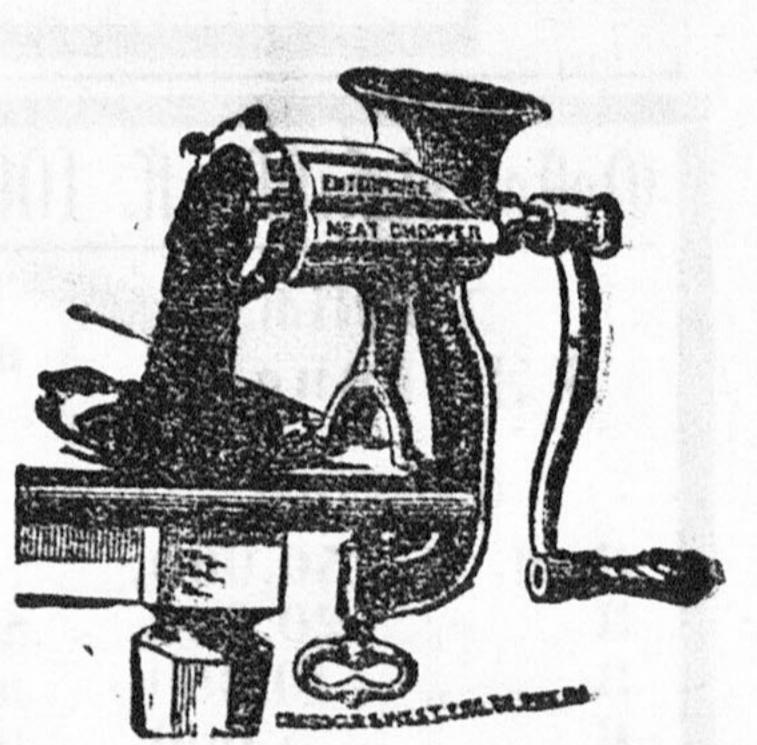


Aseisch- und Speckschneidemaschinen,

mit einer stündlichen Leistung von 18, 30, 60 und 70 Kilogramm empfiehlt zu billigsten Preisen

X. Effallbärth.

Eisenhandlung MARBURG, Tegetthoffstrasse.



lienischen. Honorar mäßig. Adresse in der Berw. d. Bl.

Alten u. jungen Männern

wird die preisgekrönte, in neuer ver-mehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das gestärte Merven- u. Seawal - System

Belehrung empfohlen.
Franco-Zusendung unter Couvert
für 60 Kr. in Briefmarken. Eduard Bendt, Braunschweig.

Zahnschmerz

jeder Art lindert sofort: Litom à 70 fr. Zahmheil à 40 kr., wenn kein Wien, anderes Mittel hilft.

Bei Herrn 23. König, Apotheke

Brustleiden! Husten!

der Luftweze, Asthma, Engbrüstigfeit, Rikeln im Halse, sowie Krampf= husten, Reuchhusten bei Rindern be= Senega:Extract:Sprup à 50 und 90 fr. und die dazu gehörenden Simmeringer Bruftfrauter! à Packet 50 fr., per Post 20 fr. mehr für Packung. Weniger als um 1 fl. wird nicht versendet.

Einzig und allein echt zu beziehen aus der Adler-Apotheke in Wien, XI. (eilfter Bezirk) Hauptstraße 44.

Älteste und grösste

# Nähmaschinen-

Niederlage.

Griginal Singer A für Familien und Schneider.

Ringschiffchen-Maschinen, White-Maschinen Dürkopp-Maschinen, Pfaff-Maschinen, Elastic Cilinder-Maschinen, Phönix-Maschinen,

Seidel & Neumann, Frister & Rossmann-Maschinen zu den

billigsten Fabrikspreisen auch gegen Katenzahlungen.

> Grösste Auswahl affer Gattungen

Fahrräder

Herrengasse 23.

Erste und grösste 695 mechan. Werkstätte Reparaturen

> prompt u. fachmännisch unter Garantie. Auch concessionirt für alle

electrische Haustelegraphen etc. etc.

Unterphosphorigianver

Kehrerin unterrichtet Kalk-Eisen-Syrup, im Französischen, Englischen und Ita- Kalk-Eisen-Syrup,

bereitet vom Apotheker Julius Herbabuy in Wie en.

Dieser seit 22 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Arzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt Schleimlösend, huftenftillend, schweißvermindernd, sowie die Ekluft Derdanung und Ernährung befördernd, den Rörper kräftigend und fläckend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht affimilirtarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Balzen bei schwächlichen Rindernkbesonders der Knochenbildung nüglich.

Preis 1 Flasche 1 ff. 25 Ur., per Post 20 fr. meh-OF BUNUTE-MARKE für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)

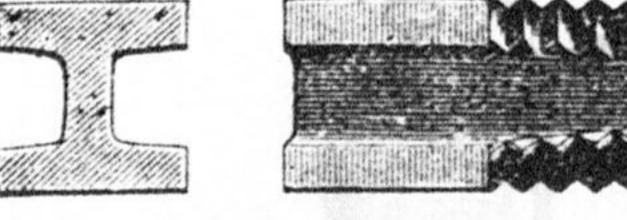
Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Berschließtapsel den Namen Gerkakung in dem Berschrift und ist jede Flasche mit nebiger beh. protok. Durius nengend wien Schutzmarke versehen, auf welche Rennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Apotheke "zur Warmherzigkeit"! des Jul. Herhabny. VII/1, Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots: In Marburg in den Apotheten Bancalari, J. M. Richter Cilli: 3. Rupferschmied, Baumbachs Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller. Feldbach: J. Rönig. Fürstenfeld: Al. Schröckenfur. Graz: Ant. Nedved. Gonobit: J. Pospisil. Leibnit: D. Rußheim, Liegen: Gustav Größwang. Ap. Mured: E. Reicha. Pettau: E. Behrbalt, B. Molitor. Radtersburg: M. Lehrer, Wind.=Feistrit : Fr. Petolt. Wind.=Graz: L. Höfle, Wolfsberg: A. Huth.

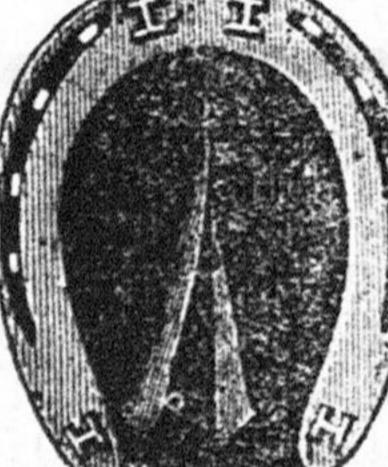
Sicheren Schutz

seitigt in fürzester Zeit der echte gegen das Ausgleiten der Pferde bieten die



Patent H







Da dieselben auch als Griffe zu verwenden sind, kann das Schärfen des Hufbeschläges durch bloses Einschrauben der Patent=Stollen ermöglicht werden, ohne dass es nöthig ift, die Hufeisen von den Hufen der Pferde zu entfernen, was anderseits für die Schonung des Hufes von größter Wichtigkeit ist.

Prospecte und Preisblätter auf Verlangen gratis und franco. Niederlage bei F. X. Halbärth, Eisenhandlung MARBURG.

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 fr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetlich deponirte Schutzmarke.

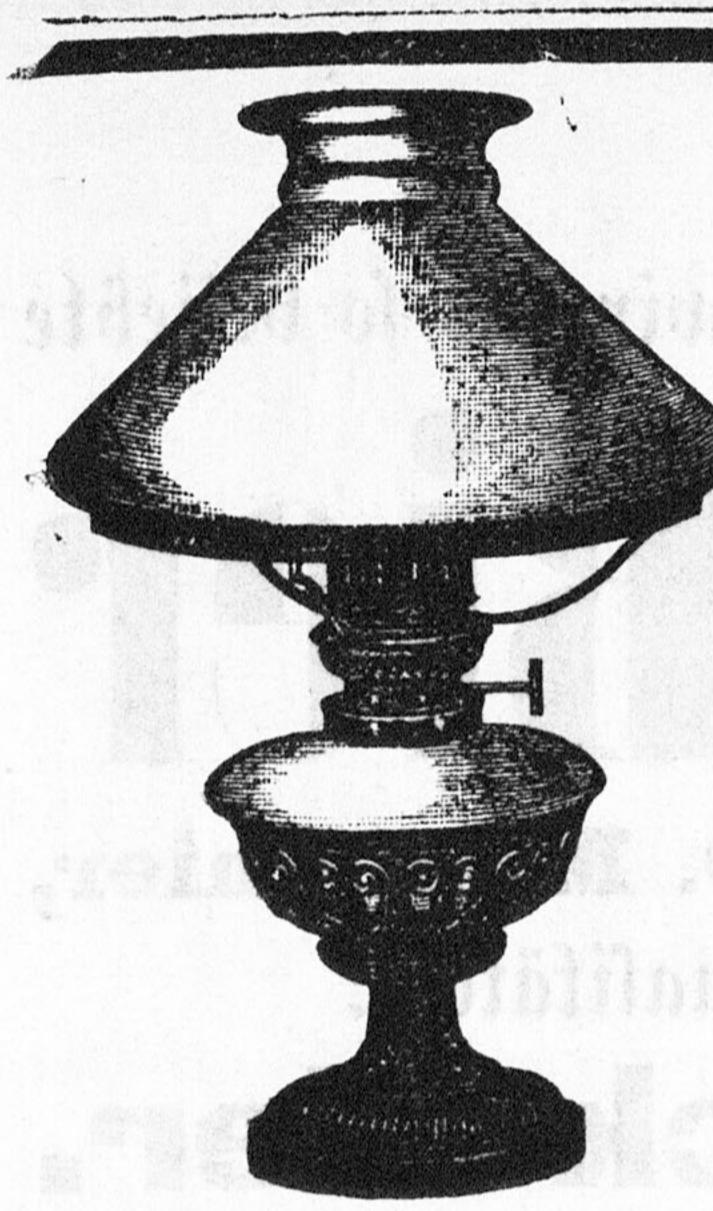
Pepots in den meisten Apotheken Gesterreich-Ungarns.

Daselbst auch zu haben: Prager Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzlinderndes und zertheilendes Mittel.

In Posen à 35 kr. und 25 kr., per Yoft 6 kr. mehr Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende ge= setzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depot: B. FRAGNER. Prag Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. "zum schw. Adler." Postversandt täglich



# Max Machen's

Glas-, Porzellan- und Lampen-Niederlage Hauptplatz 19, MARBURG, Hauptplatz 19

empfiehst bei reichster Auswahl

# das Meneste und Gelchmackvollste

in Bedarfs: und Luxus:Artikeln, Jurgegenskände für Tombolas. Specialität: Photographieständer wie Mennhälter aus Porzellan blumen. – Alleinige Niederlage für Untersteiermark: Pots de chambres mit pat. hyg. hermetischem Verschlusse. (Unentbehrlich in Krankenzimmern.) Luftzugverschließer, Petroleum-Pulver (keine Erplosion, sehr schönes Licht und bedeutendes Petroleumersparnis.) Berglasungen zu Reubauten, sowie Reparaturen werden auf das Sorgfältigste und Billigste ausgeführt. Amfertigung von Bilderrahmen.

Reichsapfel"

# Apotheke Pseichen Pseichen Pseichenfel" Seichenfel" Seichenfel" Seichenfel" Seichenfel"

Blutreinigungs-Pillen, vormals Universal-Pillen genannt, als bekanntes, leicht abführendes Hausmittel.

Von diesen Pillen toftet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 fr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfrankirter Nachnahme. Sendung 1 fl. 10 kr.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich, "J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen"

zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckel-Aufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug J. Pserhoker und zwar in worther Schrift trage.

Frost-Baljam von J. Pserhofer, 1 Tiegel 40 tr., | Englischer Baljam, 1 Flasche 50 tr. mit Franco-Bufendung 65 fr.

Spikwegerichsaft, 1 Släschchen 50 fr.

Amerikanische Gicht:Salbe, 1 Tiegel 1 fl. 20 tr.

Pulver gegen Fußschweiß. Preis einer Schachtel Bufendung 75 fr.

1 Flacon 40 fr., mit Franco-Bu-Kropf-Baljam, fendung 65 fr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen) 1 Fläschen

Fiaker: Brustpulver, 1 Schachtel 35 fr., mit Franco.

Tannochinin-Pomade von J. Pserhofer, bestes - Haarwuchemittel. 1 Dose 2 fl.

Universal : Pflaster von Prof. Steudel, 1 Tiegel 75 fr.

Universal-Reinigungs-Salz Bullrich. Haus-

mittel gegen schlechte Berdauung. 1 Packet 1 fl.

Außer den hier genannten Praparaten find noch fammtliche in öfterreichischen Zeitungen angekundigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Berlangen prompt und billigft beforgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effektuirt gegen vorherige Geld= sendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages. Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmesendungen.

BLUTREINIGUNGS-PILLEN

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten

als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden,

stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden, diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Aen. stein's Elisabethpillen sind durch ein sehr ehrendes Zeugniß des Herrn Hofrathes Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend Roffet 15 Ar., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, Roftes nur 1 fl. d. 28.

Marnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke "Zum heiligen marke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Falsissicat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Unübertrefflich in

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu ausdrücklich Menstein's Elisabethpillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung

mit obenstehender Unterschrift versehen. Haupt-Depot in Wien:

Apothete "Bum heiligen Leopold" des Ph. Aenstein, Stadt, Ede ber Planken= und Spiegelgasse.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König.

Reine Hühneraugen mehr!

Wunder der Reuzeit!

binnen Kurzem Hühneraugen ohne jeden Schmerz verlieren kaufe sich vertrauensvoll das von William Enders: son erfundene

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Siblit, Wien, III., Salesianergasse 14. Apotheter.

Reine Hühneraugen mehr!

behördlich geprüftes

der Zähne) OMM iff anerkannt un= entbehrlich als Bahnpukmittel, ist aromatisch er-

(Schönheit

folg eingeführt, ist

Preis 35 kr.

liegen jedem Stücke bei.

losen Rachahmun=

für Offieiere, Beamte, Geschäftsleute 2c. werden coulant und discret ver=1 Herrengasse 32.

im Graf Meran'schen Hause, Marburg, Tegetthoffstraße 15, 2. St., bestehend aus 5 Zimmern sammt Zugehör, ist vom 1. April 1893 an zu vermieten. Unfrage beim Hausmeister daselbst.

sicheren Verdienst ohne Capital u. Risico bieten wir Jedermann der sich mit dem Verkaufe von gesetzlich ge= statteten Losen und Staatspapieren befassen will. Anträge unter "Lose" a. d. Annoncen-Exp. J. Danneberg. Wien, 1., Kumpfgasse 7.

Gründungsjahr 1799.

Sämmtliche erschienenen und neuerscheinenden

Zeitschriften

in allen Wissenschaften und Sprachen liefern wir ohne irgendwelche Preiserhöhung auch gegen monatliche, viertel= oder halbjährige

Theilzahlungen oder gegen Jahresrechnung. Alle auch von anderen Buchhandlungen angebo tenen oder in Zeitungen angekündigten Werke sind bei uns vorräthig und

werden auf Wunsch überallhin bereitwilligst zur Ansicht u. Auswahl zugeschickt Lager- und Fachverzeichnisse über neue und alte Bücher stehen jederzeit unentgeltlich und postgebürenfrei zu Diensten. Wir bitten von unserem Anerbieten auch in Bekanntenkreisen Mittheilung zu machen und unser Geschäft als streng rechtschaffen und zuvorkommend zu empfehlen. Für freund= liche Namhaftmachung von Bücherfreunden sind wir sehr dankbar.

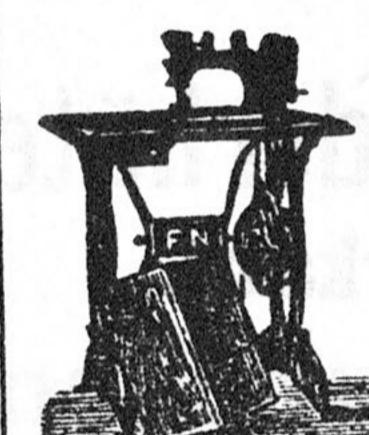
Lesk und Schwidernoch,

Buchhandlung, Verlag u. Kunstanstalt, Wien I., Teinfalistrasse 3. Vom Mai an: I., Stock im Eisen-Platz 3, Seilergasse 1. (Pal is Equitable.) unter Mitwirkung der besten deutschen Schriftsteller erscheint im gleichem Verlage das Familienblatt: "Der Khffhäuser.". Bezugspreis vierteljährig 90 kr. = Kr. 1.80 ö. W. Probeblätter unentgeltlich.

# Franz Neger

# Grösste mechanische Werkstätte

erste galvanische Vernickelung



Nähmaschinen-

Niederlage

Marburg, Postgasse 8

empfiehlt seine als vorzüglich bekannten neu verbesserten Singer-Nähmaschinen Original Howe, Dürkopp White, Elastik-Cylinder, Ringschiff-Maschine, Minerva 2c Styria-Fahrräder Spezialität Nr. 1 mit Original Dunlop, patentierten pneumatischen Reifen, Wäscherollen, Landwirtschafts=Maschinen, zu den billigsten Preisen und auch gegen Ratenzahlungen.

Sämmtliche Nähmaschinen= und Fahrräder-Ersattheile, Apparate, Nadeln Dele 2c. sind stets zu den billigsten Preisen am Lager.

Gleichzeitig empfehle ich noch meine neu eingerichtete

Mechanische Werkstätte sowie galvanische Vernickelung in meinem eigenen Hause, woselbst neue Bestandtheile und Reparaturen von Nähmaschinen sowie Fahrrädern 2c. fachmännisch unter Garantie, gut und billigst ausgeführt werden.

> Goldene Medaille Bruxelles 1882. Das beste Mittel für den



JAN GHIEHIN

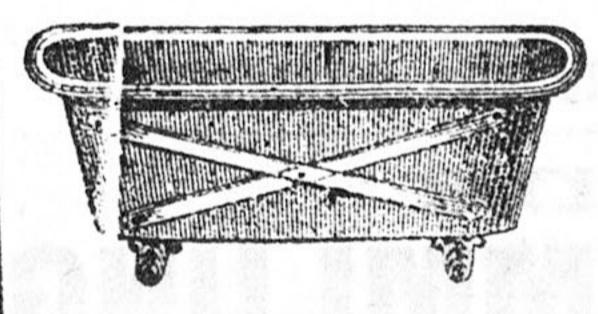
welches denselben stärkt, die Funktionen der Verdauungsorgane regelt, und zugleich die Leibesöffnung fördert, ohne den Organismus zu schädigen, ist die

Magen-Tinctur

welche von Apotheker PICCOLI zubereitet wird.

Dieselbe wird von ihrem Erzeuger in Ristchen zu 12 und mehr Fläschchen verschickt. Ein Kistchen zu 12 Fläschchen kostet fl. 1.36; zu 24 fl. 2.60; zu 36 fl. 3.84; zu 44 fl. 4.26; zu 55 bildet ein 5 kg. Postcolli und kostet fl. 5.26; zu 110 fl. 10.30 Das Vostporto trägt der Bestellende.

zu haben bei 2B. König u. A. Bancalari in Marburg, dann Molitor in Pettau Kupferschmied in Cilli, Eichler, Trnkoczy und Franze in Graz.



Michael Partl

Marburg

Viktringhofgasse Nr. 2

Bau- und Galanterie-Spengler

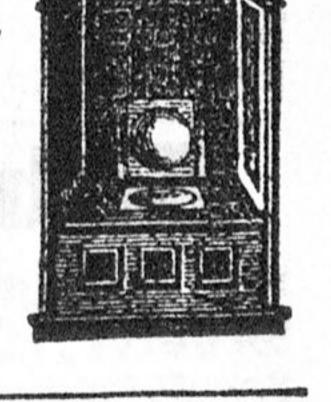
Reparaturen. Banarbeiten - höchsten Kreisen zur Ausführung aller Psadewannen und Psadeskühle

mit und ohne Heizung, Sithbadewannen, Kupferund Blech: Wandt für Sparherde, Kohlenständer.

Cleseinrichtungen

nach neuem System.

Radlik, Arbeiten nach Auswärts, sowie Thurmarbeiten werden solid und unter Garantie ausgeführt.



# Allen Vereinen

empfiehlt sich zur schnellsten und billigsten Anfertigung von

Gtatuten, Winladungen und Programmen die Buchdruckerei

4 Postgasse, Marburg, Postgasse 4.

# 41以下为月年月(6年月年以

Wir erlauben uns dem P. E. Publicum die höfliche Mittheilung zu machen, dass wir das so beliebte

# vorzügliche Dreher'sche Bier

welches sich schon wegen der 8—10monatlichen Ablagerung bestens empsiehlt, Kerrn D. Menis hier, zum Detail-Flaschenbier-Verschleiss übergeben haben und zwar nachstehende Qualitäten:

Original-Märzen, à la Pilsner, Bairisch u. Bock-Bier.

Für genannte Wiere in Gebinden und Flaschen bei Abnahme von 25 Liter halten wir uns bestens empfohsen und zeichnen hochachtungsvoll

A. Dreher's Bier-Depot: Hudovernig & Schager, Kärntnerstrasse 8.

## oxoxoxoxoxoxoxoxoxoxo

Wegen vorgerückter Saison

Damen-, Mädchen- und Kinderhüte Dienst bei Ernest Tisso. unter dem Kostenpreise ausverkauft. Grosses Lager von Häubchen CASINO-VEREIN MARBURG

fertigen Trauerhüten.

Rosa Leyrer

Herrengasse 22.

# oxexexexexexexexexe

Hinladung

21. Generalversammlung

Spar= und Porschußvereines der Arbeiter in Marburg keller ein. welche Sonntag, den 19. Februar 1893, nachm. 2 Uhr in der Gambrinushalle stattfinden wird.

Tagesordnung: 1. Vorlesung des Protokolles von der letzten außerord. Generalversammlung.

2. Vortragung des Rechnungsabschlusses pro 1892.

3. Bericht der Revisoren und Genehmigung des Rechnungs-Abschlusses. 4. Vortragung der vom Fünfer=Comité verfaßten neuen Geschäftsgebarung und Genehmigung derselben.

5. Bestimmung des Honorars für die Functionäre.

6. Neuwahl des Vorstandes.

7. Neuwahl des Aufsichtsrathes von 11 Mitgliedern und 4 Ersatmännern.

8. Wahl der Rechnungs-Revisoren von 3 Mitgliedern.

9. Bestimmung des Höchstbetrages, zu dem Darlehen gegeben werden. 10. Bestimmung der Zinsen-Einzahlungstermine.

11. Freie Anträge der Mitglieder.

Die Bereinsleitung.

# Einladung

# zur WOLL-WERSAMMLUNG

des II. Marburger Militär-Peteranen- und Krankennnterstützungs-Pereines Montag, den 27. Februar 1893, 7 Uhr abends in Georg Tagesordnung:

1. Vorlage des Rechnungs=Abschlusses. | 3. Wahl des neuen Ausschusses. 2. Bericht der Revisoren. | 4. Freie Anträge.

Im Falle, dass bei der Versammlung um 7 Uhr nicht die erforderliche Zahl Mitglieder erscheinen sollte, findet die zweite General-Versammlung um 8 Uhr statt, bei welcher jede Anzahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig ist.

# Schnittreben-Werkauf

Moster, Ortlieber, Ruländer, Traminer, Gutedel. Preis der Schnittreben 1/2 Meter lang fl. 4 per 1000 Stück; die Reben 1 Mtr. lang f. 8 per 1000 Stück.

Verpackung zum Selbstkostenpreise. — Unverseuchte Weingärten. Graf Meran'sche Gutsverwaltung in Feistriß

> bei Lembach a. d. K. B. D. Schigert, Gutsverwalter.

Sodamasser-Führer

283 mit guten Zeugnissen dauernden Ber-

THEATER- und

Montag, 27. Februar.

# Familien-Abend.

Das Comité

late ich zur Unterhaltung auf meiner gut geheizten

# Kegelbahn

im Gasthause zum Dalmatiner=

Achtungsvoll E. Schneider.

Es diene zur Richtigstellung, dass das von mehreren hiesigen Bürgern "Marburger Schrammeln" getaufte Streich Quarttet Leinen Musikanten=Ball mit 111/2 fr. Eintritt im Gasthause "am Gee" veranstaltet, sondern sich einige Anstreichergehilfen und ein Brunndorfer Malermeister unverdienter Weise diesen Mamen ! aneignen.

F. Berc. R. Motichan.

A. Gollob. B. Zechtl.

Ein Zimmer u. Küche ist sofort zu beziehen. Augasse 10. 280

Die der freiwilligen Feuerwehr beigetretenen Herren, sowie jene, welche derselben noch beizutreten wünschen, werden ersucht, Somntag den 19. Februar 1893 nachm. 3 Uhr in den Casino:Raffee= sindet ein junger verheirateter Mann hauslocalitäten vollzählig erscheinen zu wollen.

Tagesordnung: Wahl des Wehrausschusses. Anträge.

Magn, Bürgermeifter.

# Danksagung.

Anläselich des unersetzlichen schweren Berluftes meines innigstgeliebten, unvergeselichen Gatten, des Herrn

# Leopold Mendl

R. R. Steueramts-Adjuncten i. 2.

fühle ich mich zu herzinnigsten Dank verpflichtet für alle Be= weise liebevoller Theilnahme, sowie für die schönen Blumen: spenden und die ehrende Begleitung des Verewigten zur letzten Ruhestätte, wie auch Herrn Dr. Mayer für die liebevolle Behandlung.

Die tieftrauernde Gattin Philomena Nendl.

# Danksagung.

Für die aufrichtige Theilnahme anlässlich des Hin= icheidens unseres innigstgeliebten Bruders, des Herrn

# Alois Leiler

gewes. Maschinist,

sowie für die zahlreiche Begleitung der Leiche zur letzten Ruhestätte sagen wir allen unseren innigsten Dank. Marburg, 18. Februar 1893.

Die tieftrauernd Hinterbließenen.

# Kumalmachumg.

Bienter's Gasthaussalon Jum rothen Beet", Bittringhosgasse. einundzwanzigste ordentliche Generalversammlung der Actionäre der Marburger Escomptebank findet Samstag, den 25. März 1893 vormittags 10 Abr

im Casinospeisesaale in Marburg statt. Die P. T. Herren Actionäre, welche dieser Versammlung beiwohnen wollen, haben ihre Actien sammt den noch nicht fälligen Coupons bis längstens 11. Marz von Burgunder blau, Kleinriesling, Wälschriesling, 1893 bei der Gassa der Marburger Escomptebank zu deponiren und dagegen die Legitimations= karte in Empfang zu nehmen.

Marburg, am 17. Februar 1893.

Der Berwaltungsrath.

#### Tagesordnung:

- 1. Vorlage der Bilanz und des Geschäftsberichtes für das Jahr 1892.
- 2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
- 3. Wahl von Verwaltungsräthen.
- 4. Wahl von 2 Rechnungsrevisoren und einem Ersatzmann für das Jahr 1893.

# Puntigamer Flaschenbier pr. Lit. 18 kr.

Spatzek's Gasthof "zum Kreutzberger".